

# Frauen sind ein Gewinn!

Beitrag der Frauen  
am landwirtschaftlichen Gesamteinkommen

Aktualisierte Neuauflage 2009



Niedersachsen

# **Frauen sind ein Gewinn!**

Beitrag der Frauen  
am landwirtschaftlichen Gesamteinkommen

Neue Befragungsergebnisse 2009

**Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Göttingen**

**Ines Fahning unter Mitarbeit von Dagmar Babel**

**Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums  
für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz  
und Landesentwicklung, Hannover**

Die Abgabe des Berichts erfolgt kostenlos, ein Bezug ist gegen Einsendung des Portos in Höhe von 1,45 € an folgende Adresse möglich:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft,  
Verbraucherschutz und Landesentwicklung

Calenberger Straße 2

30169 Hannover

Tel. 0511/120 - 2136 / 2138 / 2092

Fax. 0511/120 - 2382

E-Mail: [pressestelle@ml.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@ml.niedersachsen.de)

Der Bericht ist auch im Internet unter [www.ml.niedersachsen.de](http://www.ml.niedersachsen.de) nachzulesen.

Hannover 2009

## Vorwort

Die Stellung der Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben unterliegt einem sozialen Wandel, der sich u. a. in ihren wirtschaftlichen Tätigkeiten in und um den Betrieb sowie in der Selbsteinschätzung der Frauen widerspiegelt. Wie die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zeigen, wird die außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit für die Frauen immer wichtiger. Daneben sind es die zusätzlichen Einkommensquellen rund um den Hof, die je nach persönlicher Vorliebe der Betreiberin profitable Direktvermarktungsaktivitäten, Urlaubsbetriebe, zahlreiche Hofcafés oder auch die in Niedersachsen bekannten Melkhuskes entstehen lassen.



Die Agrarsoziale Gesellschaft e.V. in Göttingen hat mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in einer repräsentativen Untersuchung aus 38 niedersächsischen Landkreisen Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben zu ihrer Arbeits- und Einkommenssituation befragt. Der konstruktiven und engagierten Mitarbeit der hauswirtschaftlichen Beraterinnen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist es zu verdanken, dass umfassende Daten zur Auswertung zur Verfügung standen, die einen Abgleich mit den Ergebnissen des Jahres 2001 ermöglichten. Auch der Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen stellte zahlreiche Informationen und Daten über landwirtschaftliche Betriebe, Arbeitskräfte und Einkommen bzw. Einkommenskombinationen zur Verfügung. Darüber hinaus wurde die Untersuchung vom Niedersächsischen Landfrauenverband Hannover, vom Landfrauenverband Weser-Ems sowie vom Landvolk Niedersachsen e.V. fachlich begleitet und unterstützt.

Allen Beteiligten sei hierfür herzlich gedankt.

In besonderer Weise möchten wir uns an dieser Stelle bei den Frauen, die sich an den Befragungen beteiligt haben, sowie bei der Agrarsozialen Gesellschaft für die umfassende und engagierte Betreuung und Bearbeitung der Untersuchung bedanken.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans-Heinrich Ehlen', written in a cursive style.

Hans-Heinrich Ehlen  
Niedersächsischer Minister für Ernährung,  
Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Abkürzungsverzeichnis	5
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	6
Vorwort	3
1 Methode	8
2 Struktur der Landwirtschaft in Niedersachsen	9
2.1 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe	9
2.2 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft	10
2.3 Einkommen und Einkommenskombinationen landwirtschaftlicher Betriebe	11
3 Befragungsergebnisse	15
3.1 Alter und Qualifikation der befragten Frauen	15
3.2 Betriebsstruktur	19
3.3 Arbeitsbereiche, Arbeitsverteilung und Arbeitszeiten	19
3.3.1 Hauswirtschaft	26
3.3.2 Landwirtschaft	28
3.3.3 Landwirtschaftliche Nebenbetriebe	32
3.3.4 Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit	36
3.4 Einkommenszusammensetzung landwirtschaftlicher Familien	38
3.5 Einkommensbeiträge der Frauen in HE-Betrieben	45
3.6 Sozialer Status von Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben	49
4 Zusammenfassung der wichtigsten Befragungsergebnisse	53
Anhang	56
Literatur	73

## Abkürzungsverzeichnis

ASE	Agrarstrukturerhebung
HE-Betrieb	Haupterwerbsbetrieb: 1,5 AK-Einheiten/Betrieb und mehr oder 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten/Betrieb und Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen größer als 50 %.
LF	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LSKN	Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie
LWK	Landwirtschaftskammer
n	Anzahl der Befragten
NE-Betrieb	Nebenerwerbsbetrieb: unter 0,75 AK-Einheiten/Betrieb oder 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten/Betrieb und Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen kleiner als 50 %.
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik

<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Abbildung 1: Schulabschlüsse der Befragten	15
Abbildung 2: Berufliche Qualifikation der Befragten	16
Abbildung 3: Bereiche, in denen die Befragten einen Lehrabschluss haben	17
Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Wochenarbeitszeit von Frauen, Partnern und sonstigen Personen (alle Tätigkeiten)	21
Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der Wochenarbeitszeit von Frauen, Partnern und sonstigen Personen (ohne reproduktive Tätigkeiten)	22
Abbildung 6: Arbeitszeiten in verschiedenen Arbeitsbereichen der Landwirtschaft	29
Abbildung 7: Prozentualer Anteil des Einkommens aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben am Gesamteinkommen bei Betrieben mit landwirtschaftlichen Nebenbetrieben	41
Abbildung 8: Familien mit außerbetrieblichen Einkommen (Frauen und/oder Partner)	42
Abbildung 9: Prozentualer Anteil des außerbetrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen bei Familien mit außerbetrieblichen Einkommen	43
Abbildung 10: Prozentualer Anteil der sonstigen Einkünfte am Gesamteinkommen	44
Abbildung 11: Monatliche Nettoeinkommen der außerbetrieblich Erwerbstätigen	48
Tabelle 1: Befragte mit Ausbildungen im Bereich Hauswirtschaft/Ökotrophologie und in der Landwirtschaft	19
Tabelle 2: Wochenarbeitszeit von Frauen, Partnern und sonstigen Personen	20
Tabelle 3: Wochenarbeitszeit des Betriebsleiterpaares für entlohnte Arbeit	23
Tabelle 4: Wochenarbeitszeit von Frauen und Partnern in Betrieben mit unterschiedlicher Ausrichtung	25
Tabelle 5: Prozentuale Verteilung der Arbeitszeiten von Frauen in landwirtschaftlichen HE- und NE-Betrieben auf verschiedene Arbeitsbereiche	26

Tabelle 6:	Für den Haushalt inkl. Kinderbetreuung, Pflege älterer Personen Nutz- und Ziergarten aufgewendete Arbeitszeit der befragten Frauen	27
Tabelle 7:	Anteil der Frauen, Partner und sonstiger Personen an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten im Betrieb	30
Tabelle 8:	Anteil der Frauen an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten in Abhängigkeit von Erwerbscharakter des Betriebes und Betriebsgröße	31
Tabelle 9:	Anzahl der Betriebe, in denen Frauen, Partner oder beide in einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb tätig sind	32
Tabelle 10:	Arbeitszeiten der befragten Frauen in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben	33
Tabelle 11:	Anteil der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit der Frauen und Partner	36
Tabelle 12:	Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit der Befragten	37
Tabelle 13:	Wöchentliche außerbetriebliche Arbeitszeit der Befragten in unterschiedlichen Altersklassen	38
Tabelle 14:	Durchschnittliche Einkommenszusammensetzung landwirtschaftlicher Familien	39
Tabelle 15:	Durchschnittliche Einkommenszusammensetzung landwirtschaftlicher Familien mit Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben	42
Tabelle 16:	Zusammensetzung des Gesamteinkommens landwirtschaftlicher Familien und des Einkommensbeitrags von Frauen in landwirtschaftlichen HE-Betrieben in Niedersachsen	46
Tabelle 17:	Sozialer Status – Selbsteinschätzung der Befragten	49
Tabelle 18:	Sozialer Status – Selbsteinschätzung der Befragten nach Altersklassen	50
Tabelle 19:	Sozialer Status der Frauen, die außerbetrieblich erwerbstätig sind	51
Tabelle 20:	Sozialer Status der Frauen in Abhängigkeit von ihrer durchschnittlichen Arbeitszeit in der Landwirtschaft (ohne Buchführung)	51
Tabelle 21:	Sozialer Status der Frauen, die einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb führen	52



# 1 Methode

Um aktuelle Zahlen zum Einkommensbeitrag der Frauen aus der Landwirtschaft am Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Familien zu erhalten, wurden die Ergebnisse der Studie „Frauen sind ein Gewinn“ aus dem Jahr 2001 einer Überprüfung unterzogen. Von Anfang November 2007 bis Ende Februar 2008 wurden flächendeckend in 38 niedersächsischen Landkreisen (ohne kreisfreie Städte) jeweils zwölf in landwirtschaftlichen Betrieben lebende Frauen mittels eines standardisierten Fragebogens schriftlich befragt (s. Anhang Tab. 1). 455 Fragebögen flossen in die Auswertung ein (im Jahr 2000 waren es 605). Diese Stichprobe bildet die Grundgesamtheit der Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen hinsichtlich Betriebsgröße und Alter der Frauen ab, womit die Ergebnisse der Befragung in Bezug auf diese beiden Merkmale als repräsentativ anzusehen sind. Lediglich die Fallzahlen der Frauen in der Altersklasse 20 bis 30 Jahre sind – bedingt durch die ebenfalls geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit – so gering, dass sie nur eingeschränkt aussagefähig sind. Gleichzeitig können die Ergebnisse auch für alle HE-Betriebe und für NE-Betriebe unter 50 ha Größe als repräsentativ angesehen werden, da ausreichende Fallzahlen für die einzelnen Betriebsgrößenklassen vorhanden sind. In der aktuellen Erhebung ist der Anteil der Befragten von NE-Betrieben wesentlich größer als im Jahr 2001, wodurch die Situation dieser Gruppe genauer als im Jahr 2001 abgebildet wird.

**Die Ergebnisse sind hinsichtlich Alter der Befragten und Betriebsgröße repräsentativ<sup>1</sup>**

In den folgenden Kapiteln werden sowohl die statistischen Zahlen über die Landwirtschaft in Niedersachsen als auch die Befragungsergebnisse mit denen der Untersuchung aus dem Jahr 2000 verglichen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Einrückungen am rechten Textrand heben deutliche Veränderungen zwischen 2000 und 2008 in Kurzform hervor.

<sup>2</sup> Da die erste Befragung im Jahr 2000 stattfand, wird im folgenden Text meist das Jahr 2000 als Vergleichsjahr angegeben, die Publikation erfolgte im Jahr 2001.

## 2 Struktur der Landwirtschaft in Niedersachsen<sup>3</sup>

Niedersachsen ist ein agrarisch geprägtes Land, in dem sowohl 2000 als auch 2008 etwa 60 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt wird, davon etwa 71 % als Ackerland und 28 % als Grünland (2000: 67 % und 32 %). Dennoch arbeiten 2006 nur 1,9 % (1999 2,1 %) der Erwerbstätigen in Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei. Im Vergleich zur Bundesrepublik (1999 2,4 %, 2006 2,1 %; Statistisches Bundesamt 2008a) liegt der Anteil der Erwerbstätigen in diesem Sektor sowohl 1999 als auch 2006 niedriger. Die Bruttowertschöpfung von Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei beträgt 2006 in Niedersachsen 1,6 % (1999 2,1 %) (eigene Berechnungen nach NLS-Online 2008b).

### 2.1 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe

2007 bewirtschafteten 49.917 landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen eine Fläche von 2,62 Mio. ha, im Vergleich dazu waren es 1999 noch 62.592 Betriebe über 2 ha LF mit 2,66 Mio. ha. Dies entspricht einem Rückgang um 20,3 % zwischen 1999 und 2007. Die durchschnittliche Betriebsgröße hat zwischen 1999 und 2007 um 10 ha zugenommen, und zwar von 42,5 ha auf 52,5 ha. Bei den meist hochgradig spezialisierten landwirtschaftlichen Betrieben handelt es sich um

- 23 % Ackerbaubetriebe,
- 3,4 % Gartenbaubetriebe inkl. Baumschulen,
- 1,7 % Dauerkulturbetriebe (Obst),
- 42,1 % Weidevieh-/Futterbaubetriebe,
- 8,5 % Veredlungsbetriebe,
- 1,6 % Pflanzenbauverbundbetriebe,
- 6,6 % Viehhaltungsverbundbetriebe und
- 13,1 % Pflanzenbau-Viehhaltungsbetriebe (Europäische Systematik, LSKN 2008a)

Diese Einteilung ist aufgrund der Ablösung der deutschen durch die europäische Systematik im Jahr 2000 nicht mehr direkt mit den Zahlen von 1999 vergleichbar. Damals gab es 28,4 % Marktfruchtbetriebe, 46,1 % Futterbaubetriebe, 12,5 % Veredlungsbetriebe, 1,6 % Dauerkulturbetriebe, 5,4 % landwirtschaftliche Gemischtbetriebe, 3,0 % Gartenbaubetriebe und 3,1 % übrige Betriebsbereiche.

---

<sup>3</sup> Sofern keine Literatur zu den Zahlen dieses Kapitels angegeben ist, basieren diese auf statistischem Zahlenmaterial sowie auf schriftlichen und mündlichen Mitteilungen des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN 2007a und b, 2008a bis e) oder der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK 2008a bis e).

Von den 49.917 landwirtschaftlichen Betrieben sind 46.490 landwirtschaftliche Einzelunternehmen (1999: 59.558 über 2 ha LF)<sup>4</sup>, d. h. klassische Familienbetriebe. Sie gliedern sich nach dem Erwerbscharakter in 57,7 % HE- und 42,3 % NE-Betriebe auf (1999: 56,3 HE und 43,7 % NE-Betriebe), d. h. die Zahl der HE-Betriebe hat leicht zugenommen. Da die NE-Betriebe meist nur eine sehr geringe Flächenausstattung haben, beträgt ihr Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt lediglich 12,9 % (1999: 16 %).

## **2.2 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft**

Der vom Betriebsleiter und seiner Familie bewirtschaftete Betrieb stellt auch 2007 mit 93 % die dominierende Betriebsform in Niedersachsen dar. Durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe ist die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, insbesondere der Familienarbeitskräfte, jedoch um 22 % gesunken. 95.543 Betriebsleiter/Betriebsleiterinnen und andere Familienarbeitskräfte sind 2007 in landwirtschaftlichen Einzelunternehmen beschäftigt (1999: 122.520), davon 64,5 % in HE-Betrieben und 35,5 % in NE-Betrieben (1999: 63,5 % in HE- und 36,5 % in NE-Betrieben). In den HE-Betrieben ist sowohl 1999 als auch 2007 die Hälfte von ihnen vollbeschäftigt, in den meisten Fällen der Betriebsleiter oder die Betriebsleiterin. Die andere Hälfte geht neben landwirtschaftlichen auch außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten nach oder ist in einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb beschäftigt, wobei die jeweiligen Stundenanteile erheblich differieren können. In den NE-Betrieben sind lediglich 3,7 % der Familienarbeitskräfte vollbeschäftigt (1999: 7 %; Vorwig, 2000).

8,5 % der Betriebsleiter/-innen, 37,4 % der Familienbeschäftigten und 64,4 % der anderen Beschäftigten in landwirtschaftlichen Einzelbetrieben sind weiblich. Während es in den HE-Betrieben 4,9 % weibliche Betriebsleiterinnen gibt, sind es in den NE-Betrieben 13,4 %. Auch bei den weiblichen Familienbeschäftigten gibt es geringe Unterschiede zwischen HE- und NE-Betrieben: 38,8 % in HE- und 34,7 % in NE-Betrieben. Dagegen ist der Anteil der anderen weiblichen Beschäftigten in HE- und NE-Betrieben fast gleich: 64,7 % in HE- und 63,7 % in NE-Betrieben.

Von den 23.915 weiblichen beschäftigten Betriebsinhaberinnen und Familienangehörigen sind in HE-Betrieben 14,8 % vollbeschäftigt, in NE-Betrieben lediglich 1,7 %.

---

<sup>4</sup> Die Berechnungen aus der Agrarstrukturerhebung (ASE) 2008 basieren auf 46.230 Betrieben, für die repräsentative Daten zur Verfügung stehen. Darauf basiert auch die Ermittlung der Arbeitskräfte.

### **2.3 Einkommen und Einkommenskombinationen landwirtschaftlicher Familien**

In den vergangenen Wirtschaftsjahren lag das durchschnittliche Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Einzelunternehmen im Haupterwerb in Niedersachsen etwa auf einem gleichbleibenden Niveau bzw. verzeichnete einen geringen Anstieg. Es betrug

- im Wirtschaftsjahr 2004/2005 51.204 €,
- im Wirtschaftsjahr 2005/2006 50.441 € und
- im Wirtschaftsjahr 2006/2007 53.860 €.

Im Vergleich dazu betrug das Gesamteinkommen im Wirtschaftsjahr 1999/2000 75.263 DM = 38.481 €. Hochgerechnet um den allgemeinen Preisanstieg, entspricht dies im Jahr 2007 ca. 43.130 € (eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 2009). Zwischen den Wirtschaftsjahren 1999/2000 und 2006/2007 ist das Gesamteinkommen, bereinigt um den allgemeinen Preisanstieg, somit um ca. 25 % gestiegen.

Neben den Einnahmen aus der landwirtschaftlichen Urproduktion erwirtschaftet ein Teil der landwirtschaftlichen Familien Einkommen mit Tätigkeiten in einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb, außerhalb der Landwirtschaft oder mit sonstigen Einnahmen aus Vermietung, Verpachtung etc. Lt. Agrarstrukturerhebung 2007 erzielten 7.610 landwirtschaftliche Familien, das sind ca. 15 % aller niedersächsischen Betriebe, Einkommen aus den Nebenbetrieben

- Fremdenverkehr, Beherbergung, Sport- und Freizeitaktivitäten,
- Herstellung von handwerklichen Erzeugnissen,
- Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Direktvermarktung,
- Be- und Verarbeitung von Holz (z. B. Sägewerk),
- Fischzucht und Erzeugung,
- Erzeugung von erneuerbarer Energie (z. B. Windkraftanlage),
- Vertragliche Arbeiten und Einsatz von Betriebsgerät,
- Sonstige Einkommenskombinationen.

Wie die Befragungsergebnisse zeigen, ist die Palette der Einkommensmöglichkeiten vielfältig. Die Zahlen stellen jeweils eine Momentaufnahme dar, da sich diese Aktivitäten in einem ständigen Wandel befinden. Im Rahmen der Beratungsarbeit der Landwirtschaftskammer ist generell festzustellen, dass größere Nebenbetriebe professionalisiert und dadurch z. T. gewerblich werden, während kleinere Nebenbetriebe – oft im Rahmen des Generationenwechsels – aufgegeben werden.

Nicht immer hat die Einkommenskombination ausschließlich finanzielle Gründe. Neben der Nutzung landwirtschaftlicher Altgebäude und vorhandener Flächen, die sich möglicherweise nicht für die ackerbauliche Nutzung oder wirtschaftliche Tierhaltung eignen,

kann sich auch die Vorliebe für eine oder mehrere Tierarten vom Hobby zur Einkommenskombination entwickeln. Beispiele hierfür sind das Halten von Ziegen- oder Schafherden oder die Bewirtschaftung eines Hofcafés (LWK 2008c). Auch das Anknüpfen an bäuerliche Traditionen kann lt. Fock (2009) ein Grund sein. Dies kann schnell zu einer höheren Arbeitsbelastung führen, wie die Angaben zur Arbeitszeit in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben zeigen (s. Kap. 3.3.3).

## **D**irektvermarktung

Lt. Agrarstrukturerhebung 2007 existieren in Niedersachsen etwa 1.850 Betriebe mit Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Direktvermarktung. Darüber hinaus gibt es Direktvermarktungsbetriebe, die unter anderen Rubriken wie „Herstellung von handwerklichen Erzeugnissen“, „Fischzucht und -erzeugung“ sowie „sonstige Einkommenskombinationen“ statistisch erfasst werden. Realistischer dürfte deshalb die von der LWK Niedersachsen 2008 erhobene Zahl von etwa 2.270 Direktvermarktungsbetrieben sein. Dass diese Zahl niedriger als im Jahr 2001 ist (2.800 Betriebe), kann mit der Umstellung der Datenerhebung bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen zusammenhängen. Von einem tatsächlichen Rückgang der Direktvermarkter in diesem Umfang ist nicht auszugehen.

Ein Rückgang der Betriebe mit Direktvermarktung lässt sich aus der Tatsache ableiten, dass „klassische“ Nebenerwerbsbetriebe in der Vergangenheit häufig in geringem Umfang Produkte wie Eier etc. direkt vermarktet haben und dies, wie oben beschrieben, teilweise im Zuge des Generationenwechsels aufgegeben wird. Der professionelle Aufbau und Betrieb der Direktvermarktung (bei guten Absatzmöglichkeiten) führt dazu, dass der Nebenbetrieb Direktvermarktung aus steuerlichen und versicherungstechnischen Gründen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb ausgegliedert wird.

Der Umfang der Direktvermarktung ist im Hinblick auf Warenumsatz und zeitliche Beanspruchung sehr unterschiedlich, und zwar unabhängig von Größe oder Betriebscharakter des landwirtschaftlichen Unternehmens. So gibt es beispielsweise HE-Betriebe, die Direktvermarktung in geringem Umfang betreiben, oder NE-Betriebe, die nahezu ihre gesamte Produktion direkt vermarkten.

## **U**rlaub auf dem Bauernhof

1.124 landwirtschaftliche Betriebe erzielen lt. Agrarstrukturerhebung 2007 in Niedersachsen Einkünfte im Bereich Fremdenverkehr, Beherbergung, Sport- und Freizeitaktivitäten. Nach Schätzungen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen 2008 liegt auch in diesem Bereich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe eher höher, und zwar bei ca. 1.700. Im Jahr 2001 wurde ihre Zahl auf 1.850 beziffert; wie bei den Direktvermarktungsbetrieben ist jedoch auch hier nicht von einem starken Rückgang der Betriebe mit Urlaubsangeboten auszugehen, sondern z. T. eine Umstellung der Datenerhebung bei der Landwirtschaftskammer als Ursache anzusehen.

Die Professionalisierung der Urlaubsangebote mit der Ausrichtung auf bestimmte Zielgruppen (z. B. Familien oder Senioren mit Kleinkindern, Radfahrer) und zielgerichteten Kombinationsangeboten hat in den letzten zehn Jahren erheblich zugenommen und ist dadurch auch vielfach in die Gewerblichkeit überführt worden. Da nur ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Urlaub auf dem Bauernhof einer Anbietergemeinschaft oder einem Tourismusverband angehört bzw. ein Qualitätszeichen verwendet, werden viele Urlaubsanbieter nicht statistisch erfasst. Das DLG-Gütezeichen „Urlaub auf dem Bauernhof“ verwenden lediglich etwa 150, das Gütezeichen „Landurlaub“ ca. 30 Betriebe (DLG 2008). Rund 350 Betriebe gehören der Landesarbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande an. Seit 2001 sind der Landesarbeitsgemeinschaft auch Partnerbetriebe, die nicht nur Urlaub auf dem Lande anbieten, z. B. Reiterhöfe und Hufschmiede, über Projekte angeschlossen. Zu diesen Projekten gehören u. a. „Bett und Box“ und „Boxenstopp-Route“ (Landesarbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande 2008). Betriebe mit Urlaubsangeboten befinden sich vor allem in den Ferienregionen an der Nordseeküste, in der Heide und im Weser-Leine-Bergland, aber auch in unmittelbarer Nähe zu den Ballungsgebieten.

## **H**ofcafés und Melkhuskes

In den 90er Jahren hat die Förderung von Einkommenskombinationen durch die Niedersächsische Landesregierung die Gründung von Hofcafés auf landwirtschaftlichen Betrieben begünstigt. Diese wurden vor allem in touristischen Regionen mit einem Unterangebot an gastronomischer Infrastruktur ausgebaut. 2008 existierten ca. 200 Hofcafés, das sind etwa 80 mehr als im Jahr 2001. Hofcafés unterliegen zum einen einer Fluktuation, zum anderen ist ein gewisser Sättigungseffekt in einigen Regionen, beispielsweise im Umkreis von Hannover, eingetreten.

Neben den Hofcafés sind seit dem Jahr 2000 in den touristischen Regionen im nord-westlichen Niedersachsen etwa 70 Melkhuskes entstanden (Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V. 2008). In diesen bieten Landfrauen Radfahrern und anderen Ausflüglern Milch und Milchprodukte sowie Kuchen und andere regionale Spezialitäten an. Die Melkhuskes wurden im Rahmen von LEADER-Projekten gefördert und vornehmlich an Radwegen eröffnet, an denen es keine anderen gastronomischen Angebote gab.

## **P**artyservices

Die (gemeinschaftliche) Gründung eines Partyservices von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben wurde in den 1990er Jahren bundesweit als Möglichkeit angesehen, der Ausbildung vieler Landfrauen in der Hauswirtschaft Rechnung zu tragen und sich ein eigenes Standbein aufzubauen, das sich zudem mit der landwirtschaftlichen Existenz sowie den familiären und betrieblichen Verpflichtungen vereinbaren lässt. Nach Schätzungen der Landwirtschaftskammer ist die Zahl der Partyservice-Unternehmen auf landwirtschaftlichen Betrieben in den vergangenen zehn Jahren konstant bei ca. 25 geblieben. Es hat sich gezeigt, dass die Gründung in Kooperation häufig den ersten Schritt im Gründungsprozess bzw. eine Übergangsphase darstellt. Dadurch werden die Investitionskosten pro Person gering gehalten und die Beteiligten können den neuen Erwerbszweig erst einmal erproben. Mit zunehmender Erfahrung als Unternehmerin stellen die Beteiligten fest, dass sie auch allein in der Lage sind, ein Unternehmen zu führen. Konsequenter Schritt ist dann die Ausgründung als Einzelunternehmerin.

## **A**ußerbetriebliche Erwerbstätigkeit

Sowohl Frauen von HE- als auch in NE-Betrieben gehen außerlandwirtschaftlichen Berufstätigkeiten nach. Ihre Möglichkeiten, außerbetriebliche Einkommen zu erzielen, sind in hohem Maße abhängig von der Arbeitsmarktsituation in einer Region, von der beruflichen Qualifikation und von der Arbeitsbelastung in Betrieb und Familie. Auch Mobilitätskosten und Betreuungsfragen können eine erhebliche Rolle spielen. Arbeitskosten und Zeitaufwand werden zum Arbeitseinkommen in Beziehung gesetzt. Die z. T. sehr niedrigen Löhne und Gehälter von Frauen erschweren die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit erheblich.

### 3 Befragungsergebnisse<sup>5</sup>

#### 3.1 Alter und Qualifikation der befragten Frauen

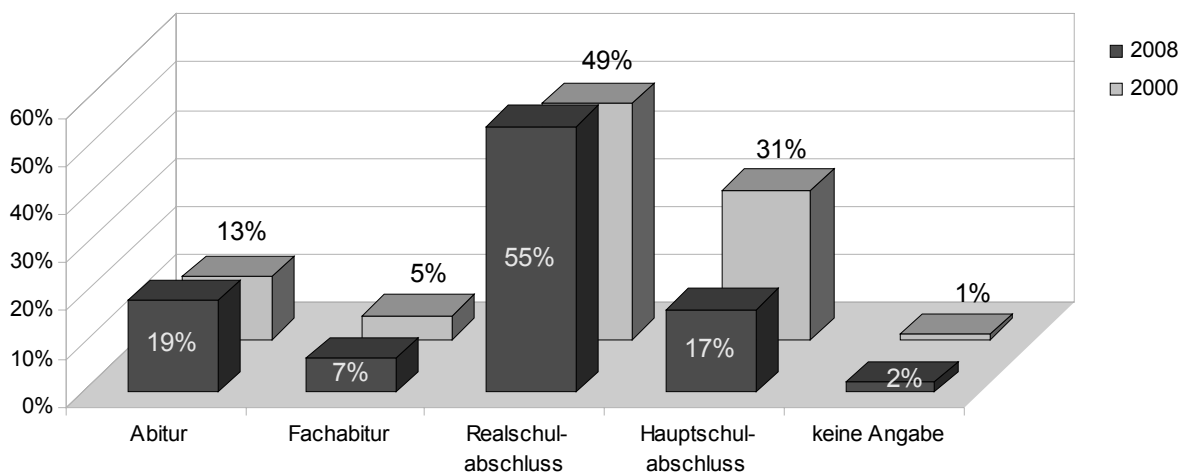
An der Befragung haben sich Frauen im Alter zwischen 23 und 59 Jahren beteiligt, das Durchschnittsalter beträgt 45 Jahre. Die Altersgruppe der Befragten ist somit fast identisch mit der aus dem Jahr 2000.

**Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 45 Jahre**

#### Schulbildung

Die bereits 2000 vorhandene hohe schulische Qualifikation der Landfrauen wird in der aktuellen Untersuchung nochmals übertroffen: Der Anteil der Frauen mit Realschulabschluss und mit Abitur liegt 2008 jeweils 6 Prozentpunkte und der mit Fachabitur 2 Prozentpunkte höher als im Jahr 2000, während der Anteil der Frauen mit einem Hauptschulabschluss entsprechend um diesen Anteil gesunken ist (s. Abb. 1). Während die Befragten aus HE-Betrieben 2000 höhere Schulabschlüsse als die Befragten aus NE-Betrieben hatten, haben sich die Abschlüsse von Befragten aus HE- und NE-Betrieben 2008 angeglichen. Ein Vergleich der Befragten mit der weiblichen Gesamtbevölkerung Niedersachsens im Alter von 20 bis 60 Jahren zeigt, dass Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben über eine höhere Schulbildung verfügen (LSKN 2008e).

**Abbildung 1: Schulabschlüsse der Befragten (2000 und 2008)<sup>6</sup>**



<sup>5</sup> Da nicht jeder Fragebogen vollständig beantwortet wurde, sind die Fallzahlen bei den einzelnen Fragen unterschiedlich hoch. Die Prozentangaben beziehen sich deshalb jeweils auf die Anzahl der Antworten einer Frage.

<sup>6</sup> Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten ergibt die Summe der Prozentzahlen im Jahr 2000 99 %.



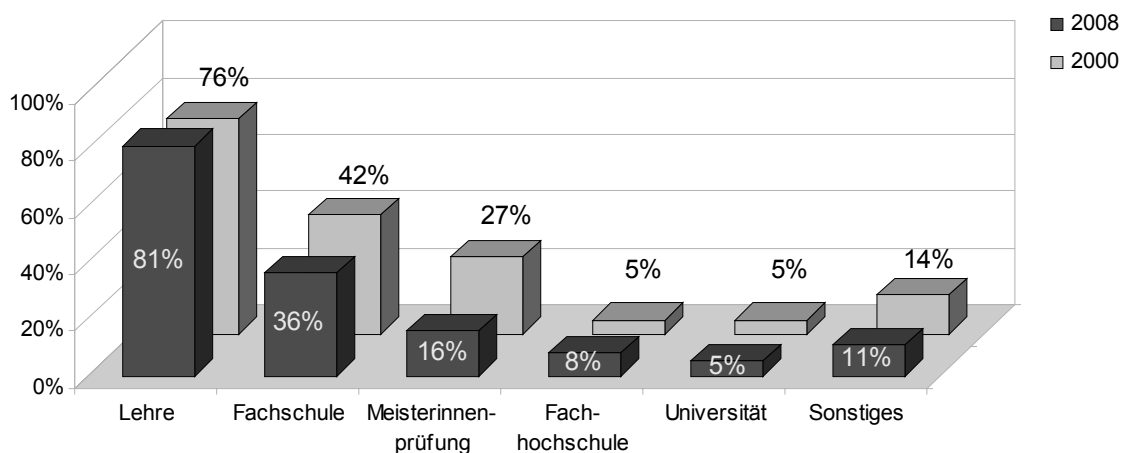
## Die Befragten haben deutlich höhere Schulabschlüsse als vor acht Jahren

### Berufliche Bildung

Auch die berufliche Qualifikation der Frauen, die bereits 2000 umfangreich war, hat sich noch weiter verbessert: So haben 2008 99 % der Befragten mindestens eine Berufsausbildung (2000: 95 %). Die erworbenen Qualifikationen sind nur z. T. aufeinander aufbauend, viele Befragte haben dazu Berufsausbildungen in unterschiedlichen Bereichen. Dies ist nicht untypisch für Frauen, die zunächst einen außerlandwirtschaftlichen Beruf erlernten und sich nach der Heirat mit einem Landwirt haus- oder landwirtschaftlich weiterqualifiziert haben. 2008 haben 51 % der Frauen eine Berufsausbildung, 34 % zwei, 10 % drei und 1 % vier Qualifikationen (3 % k. A.), während die Zahlen im Jahr 2000 bei 38 %, 35 %, 19 % und 3 % lagen. Wie im Jahr 2000 ist auch 2008 festzustellen, dass Frauen von HE-Betrieben umfangreicher beruflich qualifiziert sind als Frauen von NE-Betrieben (s. Anhang Tab. 2). Die Differenzierung nach Altersklassen zeigt, dass alle 20- bis 40-Jährigen eine Ausbildung haben (s. Anhang Tab. 3).

An erster Stelle bei den Qualifikationen liegt die Lehre. Gegenüber 2000 ist die Zahl der Frauen mit einem oder zwei Lehrabschlüssen um 5 Prozentpunkte auf 81 % gestiegen, die Anzahl der anderen Berufsabschlüsse dagegen gesunken (s. Abb. 2). 2008 haben 36 % der Frauen einen Fachschulabschluss, 16 % sind Meisterinnen, 8 % haben einen Fachhochschulabschluss, 5 % einen Universitätsabschluss und 11 % sonstige Abschlüsse (s. Anhang Tab. 4).

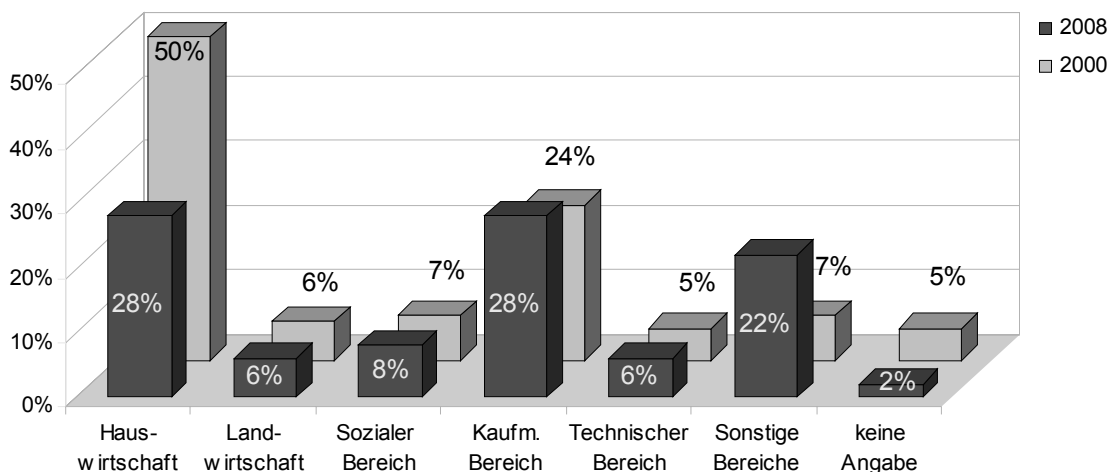
**Abbildung 2: Berufliche Qualifikation der Befragten (2000 und 2008, Mehrfachnennungen)**



## 99 % der Befragten haben mindestens eine berufliche Ausbildung

Die Befragten haben überwiegend traditionelle Frauenberufe gelernt, jedoch ist die Vielfalt der Berufe größer als im Jahr 2000. Eine deutliche Verschiebung hat in den acht Jahren seit der ersten Untersuchung von hauswirtschaftlichen zu kaufmännischen Berufen stattgefunden. Während 2000 noch 50 % der Frauen einen Berufsabschluss im Bereich Hauswirtschaft hatten, sind es 2008 nur noch 28 % – ebenso viele wie im kaufmännischen Bereich. Gegenüber 2000 ist die Zahl der kaufmännischen Ausbildungen etwa konstant geblieben. Die übrigen 44 % haben Ausbildungen in der Landwirtschaft, in sozialen, technischen oder sonstigen Berufen (s. Abb. 3). Zu den sonstigen Berufen zählen u. a. Büroberufe wie Rechtsanwalts- und Notargehilfin, medizinische Berufe wie Arzt- und Apothekenhelferin sowie Fachverkäuferin, Fischwirtin, Floristin, Garten- und Landschaftsbauerin, Geflügelfleischkontrolleurin, Hotelfachfrau oder Sozialversicherungsangestellte (s. Anhang Tab. 5). Landwirtschaftliche Ausbildungsabschlüsse haben sowohl 2000 als auch 2008 einen Anteil von 6 % an allen Lehrabschlüssen, wobei es eher die jüngeren Frauen sind, die eine landwirtschaftliche Ausbildung absolvieren. 15 Befragte (2000: 17 Befragte) haben Agrarwirtschaft bzw. -wissenschaft an der Fachhochschule oder Universität studiert.

**Abbildung 3: Bereiche, in denen die Befragten einen Lehrabschluss haben (2000 und 2008, Mehrfachnennungen)**



## Hauswirtschaftliche Ausbildung

Die Befragungsergebnisse bestätigen den allgemein festzustellenden Trend, dass junge Frauen heute nur noch selten eine hauswirtschaftliche Ausbildung wählen. Bereits im Jahr 2000 waren Lehrabschlüsse in der Hauswirtschaft unter den Befragten umso seltener, je jünger diese waren. 2008 findet sich in der Altersklasse der 20- bis 30-Jährigen keine Befragte mehr mit einer hauswirtschaftlichen Ausbildung, bei den 50- bis 60-Jährigen sind es dagegen noch 41 %.

Bei den Frauen, die eine Fachschule besucht haben, hat der Besuch der hauswirtschaftlichen Fachschule mit 48 % immer noch mit Abstand die größte Bedeutung, allerdings ist der Anteil der hauswirtschaftlichen Fachschulabschlüsse gegenüber 2000 um 24 % gesunken. 14 % der Befragten sind hauswirtschaftliche Meisterinnen, das entspricht einem Rückgang von 44 % gegenüber 2000. 2 % der Befragten haben einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss im Bereich Ökotrophologie (2000: 1,5 %). Lediglich eine der 2008 Befragten hat den Hauswirtschafterinnenabschluss nach § 45.2 BBiG<sup>7</sup> erlangt, während es 2000 mehrere Frauen waren.

Dass jüngere Befragte häufiger einen Beruf gelernt haben, der nicht mit der Hauswirtschaft in Zusammenhang steht, ist vermutlich u. a. in der häufigeren nichtlandwirtschaftlichen Herkunft begründet. Auch ist davon auszugehen, dass sich das Berufswahl- und -ausübungsverhalten der jungen Frauen aufgrund eines gewandelten Selbstbildes geändert hat. Viele von ihnen haben einen nichtlandwirtschaftlichen Ausbildungsberuf und möchten in diesem weiter arbeiten, auch wenn sie in einer landwirtschaftlichen Familie leben. Andere Aspekte, die einen Rückgang bei den hauswirtschaftlichen Ausbildungen erklären könnten, sind fehlende Fort- und Weiterbildungsangebote für „Quereinsteigerinnen“ oder auch die verbreitete Unkenntnis der Vorteile einer hauswirtschaftlichen Ausbildung für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben in Haus und Hof. Die fehlenden hauswirtschaftlichen Qualifikationen tangieren mittelfristig auch die landwirtschaftlichen Existenzgründungen, da diese häufig eine hauswirtschaftliche Professionalität voraussetzen. Dass hauswirtschaftliche Kenntnisse bei Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben nicht mehr vorausgesetzt werden können, belegen auch die von der Landwirtschaftskammer festgestellten geringeren Zahlen der Abschlussprüfungen in der Hauswirtschaft und in den Meisterinnenkursen (LWK 2008e).

---

<sup>7</sup> Hausfrauen oder -männer, die mindestens 4½ Jahre lang in Vollzeit einen Haushalt geführt haben, dürfen nach § 45.2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) eine staatliche Prüfung als Hauswirtschafter/-in ablegen, ohne eine Lehre oder einen Kurs absolvieren zu müssen.

**Tabelle 1: Befragte mit Ausbildungen im Bereich Hauswirtschaft/Ökotrophologie und in der Landwirtschaft (2008, Mehrfachnennungen)**

Art des Abschlusses	Hauswirtschaft/ Ökotrophologie		Landwirtschaft	
	Befragte	Prozent	Befragte	Prozent
<b>Lehre</b>	112	28 %	23	6 %
<b>Meisterin</b>	62	14 %	1	0,2 %
<b>Fachschulabschluss</b>	78	17 %	8	2 %
<b>Fachhochschulabschluss</b>	6	1 %	8	2 %
<b>Hochschulabschluss</b>	4	1 %	7	2 %

**Hauswirtschaftliche Qualifikationen sind stark rückläufig**

### **3.2 Betriebsstruktur**

Von den 455 Frauen, die in die Befragung einbezogen waren, kommen 66 % von HE- und 34 % von NE-Betrieben (2000 waren von den 605 Befragten 84 % von HE- und 16 % von NE-Betrieben). Die Betriebsgrößen liegen zwischen 2 und 500 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LF). Mit 62 ha LF im Jahr 2008 lag die durchschnittliche Betriebsgröße um 16 ha niedriger als 2000, was auf einen höheren Anteil an NE-Betrieben im Jahr 2008 zurückzuführen ist. 57 % der Familien bewirtschaften Betriebe mit unter 50 ha.

**2008 waren weniger HE- und mehr NE-Betriebe an der Untersuchung beteiligt**

### **3.3 Arbeitsbereiche, Arbeitsverteilung, Arbeitszeiten**

Zu den Arbeitsbereichen der Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben gehören neben dem reproduktiven Bereich der Hauswirtschaft mit Kindererziehung, Pflege von älteren Personen im eigenen Haushalt und Bewirtschaftung/Pflege des Gartens die Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Betrieb. Dies sind vor allem Büroarbeiten (Buchführung und Büroorganisation), Bank-, Behörden- und Werkstattgänge sowie die Arbeit in der Tierhaltung und/oder im Ackerbau. Weiterhin erwirtschaftet ein Teil der Befragten Einkünfte aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben wie Direktvermarktung, Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Urlaub auf dem Bauernhof etc. oder ist außerbetrieblich

erwerbstätig. Um den Arbeitsanteil der befragten Frauen, ihrer Partner und weiterer Personen an den jeweiligen Arbeitsbereichen zu ermitteln, wurden die Frauen gebeten, die Arbeitszeiten für diese drei Personengruppen einzuschätzen. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

### **Wochenarbeitszeit in landwirtschaftlichen Betrieben**

Die wöchentliche Gesamtarbeitszeit in den an der Untersuchung beteiligten HE-Betrieben liegt 2008 mit 154 Wochenstunden geringfügig niedriger als 2000 mit 157 Wochenstunden (s. Tab. 2). Insgesamt verrichten die Frauen in HE-Betrieben weniger originäre landwirtschaftliche Tätigkeiten, arbeiten jedoch verstärkt in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben oder gehen einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach (s. Kap. 3.3.2 bis 3.3.4 zu den einzelnen Arbeitsbereichen).

Die Befragung zeigt einen deutlichen Anstieg bei den Arbeitszeiten in NE-Betrieben. Sowohl die befragten Frauen als auch ihre Partner arbeiten gegenüber dem Jahr 2000 jeweils 6 Stunden pro Woche mehr und haben damit eine ähnlich hohe Arbeitsbelastung wie in HE-Betrieben (s. Tab. 2). Die Ursachen hierfür liegen in einem gestiegenen Arbeitseinsatz in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und in außerbetrieblichen Erwerbstätigkeiten sowie möglicherweise in einem stärkeren Bewusstsein für den Arbeitsaufwand in Nebenbetrieben. Verglichen mit dem Jahr 2000 vermindert sich die reine landwirtschaftliche Arbeit in den NE-Betrieben stärker als in den HE-Betrieben.

**Tabelle 2: Wochenarbeitszeit von Frauen, Partnern und sonstigen Personen (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

<b>Erwerbscharakter</b>	<b>Frauen Std./Woche</b>	<b>Partner Std./Woche</b>	<b>Sonstige Personen Std./Woche</b>	<b>Gesamt Std./Woche</b>
<b>Haupterwerb</b>	<b>64 (63)</b>	<b>58 (59)</b>	<b>32 (35)</b>	<b>154 (157)</b>
<b>Nebenerwerb</b>	<b>63 (57)</b>	<b>55 (49)</b>	<b>17 (18)</b>	<b>135 (124)</b>

Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

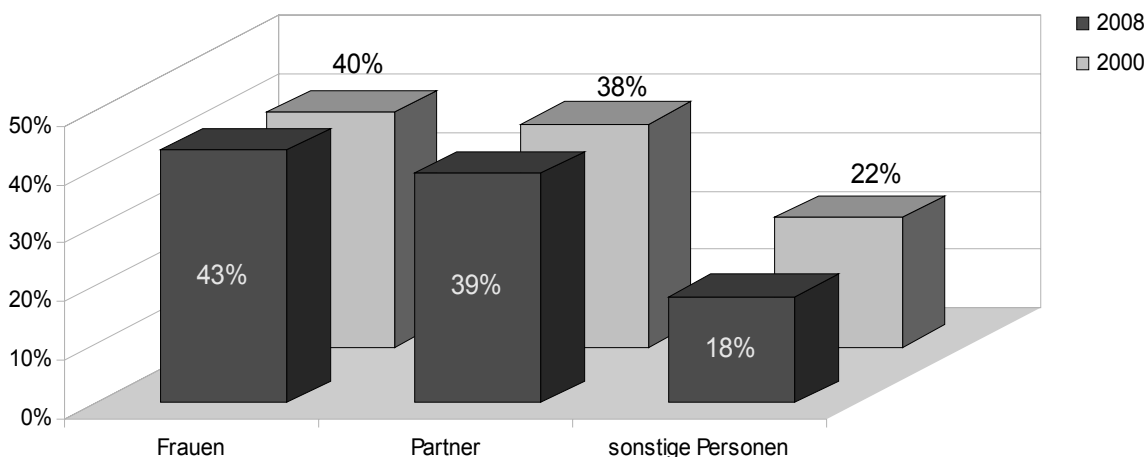
**Die Arbeitszeiten in NE-Betrieben sind gestiegen**

Bei einer 6-Tage-Woche errechnet sich sowohl für Frauen in HE- als auch in NE-Betrieben im Jahresdurchschnitt ein Arbeitstag von 11 Stunden (2000: in HE-Betrieben

11, in NE-Betrieben 10 Stunden). Die Partner in HE-Betrieben arbeiten im Vergleich hierzu 10, die Partner in NE-Betrieben 9 Stunden am Tag (2000: 10 bzw. 8 Stunden).

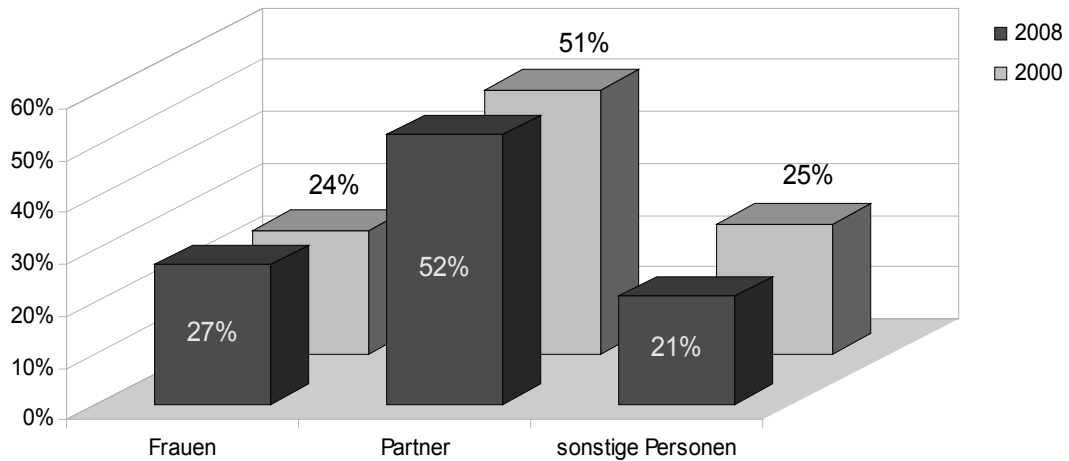
Die prozentuale Verteilung der Wochenarbeitszeit auf die Befragten, ihre Partner und sonstige Personen hat sich in den letzten acht Jahren weder in HE- noch in NE-Betrieben wesentlich verändert. 2008 entfallen von allen in landwirtschaftlichen HE- und NE-Betrieben sowie außerbetrieblich geleisteten Tätigkeiten (inkl. reproduktive Tätigkeiten) durchschnittlich 43 % auf die Frauen, 39 % auf ihre Partner und 18 % auf sonstige Personen (Familien- und Fremdarbeitskräfte) (s. Abb. 4). Der Arbeitsanteil der Partner ist in HE- und NE-Betrieben etwa gleich hoch, während der Anteil sonstiger Personen in NE-Betrieben mit 12 % deutlich niedriger liegt als in HE-Betrieben mit 21 %.

**Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der Wochenarbeitszeit von Frauen, Partnern und sonstigen Personen (alle Tätigkeiten, 2000 und 2008)**



Während im Jahr 2000 die Anzahl der wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden der Betriebsleiterpaare in Betrieben zwischen 50 und 100 ha am größten war, nimmt sie 2008 mit steigender Betriebsgröße zu (s. Anhang Abb. 1). Aufgrund des höheren Einsatzes sonstiger Personen in größeren Betrieben nimmt jedoch der Anteil der Frauen und auch ihrer Partner prozentual an allen im landwirtschaftlichen Betrieb anfallenden Arbeitsstunden ab, je größer der Betrieb wird. Sonstige Personen arbeiten in den kleineren (unter 50 ha) und mittleren (50 bis 100 ha) Betriebsgrößenklassen 22 bzw. 23 Wochenstunden, in Betrieben über 100 ha 57 Wochenstunden. Insgesamt leisten Frauen ein Viertel aller Arbeitsstunden auf den Betrieben (ohne reproduktive Tätigkeiten im Haushalt), ihre Partner die Hälfte und sonstige Personen etwa ein Fünftel (s. Abb. 5).

**Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der Wochenarbeitszeit von Frauen, Partnern und sonstigen Personen (ohne reproduktive Tätigkeiten, 2000 und 2008)**



**Frauen leisten 27 % der entlohnten Arbeiten**

Werden ausschließlich die Arbeitszeiten betrachtet, die das Betriebsleiterpaar für entlohnte Tätigkeiten aufwendet, so haben Frauen hieran einen Anteil von einem Drittel, die Partner von zwei Dritteln. Diese Verteilung ist 2008 noch etwa genauso wie 2000 (s. Tab. 3).

**Tabelle 3: Wochenarbeitszeit des Betriebsleiterpaares für entlohnte Arbeit (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

<b>Erwerbscharakter</b>	<b>Haupterwerb</b>	<b>Nebenerwerb</b>
<b>Wochenarbeitszeit</b>		
<b>Betriebsleiterpaar</b>	<b>86</b> (85) Std./Woche	<b>80*</b> (68) Std./Woche
<b>davon Frauen</b>	<b>29</b> (27) Std./Woche	<b>27</b> (22) Std./Woche
<b>Partner</b>	<b>57</b> (57) Std./Woche	<b>52</b> (47) Std./Woche
<b>Prozentualer Anteil Frauen</b>	<b>34</b> (32) %	<b>34</b> (31) %
<b>Prozentualer Anteil Partner</b>	<b>66</b> (68) %	<b>66</b> (69) %
<b>Veränderung der Arbeitszeit für entlohnte Arbeit zwischen 2000 und 2008:</b>		
<b>Betriebsleiterpaar</b>	+1 Std./Woche	+12 Std./Woche
<b>Frauen</b>	+2 Std./Woche	+6 Std./Woche
<b>Partner</b>	-1 Std./Woche	+6 Std./Woche

Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

\* Rundungsungenauigkeit

Zum Vergleich: Das Statistische Bundesamt (2000, S. 103) gibt für 1999 eine durchschnittliche Arbeitszeit von 62 Wochenstunden für landwirtschaftliche Unternehmer/Unternehmerinnen und 38 Wochenstunden für mithelfende Familienangehörige an (hierbei sind die reproduktiven Tätigkeiten, d. h. die Hauptarbeitsbereiche der Frauen, nicht berücksichtigt). Nach neueren Angaben des Statistischen Bundesamtes (2008b) sind die Arbeitszeiten bei den landwirtschaftlichen Unternehmern/Unternehmerinnen auf 55 Wochenstunden und bei den mithelfenden Familienangehörigen auf 33 Wochenstunden gesunken. Auch wenn eine generelle Verringerung der Arbeitszeiten in dieser Untersuchung nicht festzustellen ist, so zeigt das Niveau der Arbeitszeiten in Statistik und Befragung doch eine gewisse Übereinstimmung.

### **Wochenarbeitszeit von Frauen**

Durchschnittlich arbeiten Frauen von HE-Betrieben 2008 mit 64 Wochenstunden etwa gleich viel wie 2000 mit 63 Arbeitsstunden. Die Arbeitszeit der Frauen von NE-Betrieben liegt – wie bereits oben dargestellt – 2008 mit 63 Wochenstunden um 6 Stunden höher als 2000 und damit etwa gleich hoch wie die der Frauen in HE-Betrieben. Dies dürfte in einer verstärkten Einbeziehung von Frauen aus NE-Betrieben



mit arbeitsintensiven landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und außerlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit in die aktuelle Befragung begründet sein (s. auch Tab. 4, 9 und 12).

Die Höhe der Wochenarbeitszeiten in den Betrieben mit Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof und außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit zeigt Tabelle 4. Auffällig ist, dass die Arbeitszeit der Frauen in HE-Betrieben mit Direktvermarktung genauso hoch ist wie die durchschnittliche Arbeitszeit aller Befragten, während die wöchentliche Arbeitszeit in Betrieben mit anderen landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, z. B. Urlaub auf dem Bauernhof, höher als im Durchschnitt liegt. Auch ist die Arbeitszeit der Frauen in HE-Betrieben mit Direktvermarktung 2008 mit 64 Wochenstunden genauso hoch wie 2000, in den NE-Betrieben dagegen von 63 auf 74 Stunden gestiegen (zur Begründung s. a. Kap. 2.3). Nach Angaben der LWK (2008e) ist die Direktvermarktung ein sehr arbeitsintensiver Bereich, selbst wenn weitere Personen hierfür beschäftigt werden. Um die Personalkosten gering zu halten und damit das eigene Einkommen zu erhöhen, werden eigene Arbeitsreserven und die des Partners strapaziert. Auch über die meist arbeitsintensive Weiterverarbeitung von Produkten wird vermehrt versucht, höhere Gewinne zu realisieren.

In Betrieben mit Urlaub auf dem Bauernhof liegt die Arbeitszeit der Frauen mit 71 Wochenstunden in HE-Betrieben und 72 in NE-Betrieben ebenfalls deutlich über der durchschnittlichen Arbeitszeit aller Befragten. Die Zunahme in HE-Betrieben um 4 Wochenstunden geht mit höheren Anforderungen der Gäste hinsichtlich Service, Qualität und Leistung einher (LWK 2008d).

**Tabelle 4: Wochenarbeitszeit von Frauen und Partnern in Betrieben mit unterschiedlicher Ausrichtung (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

Erwerbscharakter Art des Betriebes	Haupterwerb				Nebenerwerb			
	Frauen (Std./W.)	n	Partner (Std./W.)	n	Frauen (Std./W.)	n	Partner (Std./W.)	n
<b>Alle Betriebe</b>	<b>64</b> (63)	<b>284</b> (484)	<b>58</b> (59)	<b>266</b> (473)	<b>63</b> (57)	<b>147</b> (96)	<b>55</b> (49)	<b>138</b> (87)
<b>Betriebe mit Direktvermarktung</b>	<b>64</b> (64)	<b>36</b> (51)	<b>-*</b> (60)	<b>-*</b> (28)	<b>74</b> (63)	<b>16</b> (6)	<b>-*</b> (52)	<b>-*</b> (5)
<b>Betriebe mit Urlaub auf dem Bauernhof</b>	<b>71</b> (67)	<b>11</b> (23)	<b>-*</b> (62)	<b>-*</b> (9)	<b>72</b> (-)**	<b>9</b> (-)**	<b>-*</b> (-)**	<b>-*</b> (-)**
<b>Betriebe mit außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit</b>	<b>68</b> (65)	<b>86</b> (85)	<b>71</b> (60)	<b>30</b> (20)	<b>64</b> (61)	<b>89</b> (32)	<b>62</b> (42)	<b>118</b> (77)

Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

\* Diese Zahlen wurden 2008 nicht erhoben

\*\* Diese Zahlen wurden 2000 nicht erhoben

Obwohl die Fallzahlen von Frauen mit anderen landwirtschaftlichen Nebenbetrieben wie Hofcafé, Partyservice, Hauswirtschaftlichen Dienstleistungen und Maschinenring zu gering sind, um repräsentative Ergebnisse zu liefern, zeichnet sich sowohl bei diesen Betrieben als auch insgesamt ab, dass die wöchentlichen Arbeitszeiten der Frauen mit landwirtschaftlichen Nebenbetrieben über denen ohne landwirtschaftliche Nebenbetriebe liegen. Insgesamt zeigt sich, dass in einer Reihe von Betrieben mehrere Standbeine zur Einkommenserzielung und Risikoabsicherung beitragen, wodurch die Arbeitsbelastung beider Partner steigt.

Die Verteilung der Arbeitszeit der befragten Frauen in HE- und NE-Betrieben auf die verschiedenen Arbeitsbereiche zeigt Tabelle 5. Deutlich erkennbar ist, dass die Befragten gut die Hälfte der Arbeitszeit auf die Haushaltsführung inkl. Kindererziehung, Pflege und Gartenarbeit verwenden. Während dies bereits 2000 für die Frauen aus HE-Betrieben zutraf, liegt der Anteil der Arbeitszeit im Haushalt bei den Frauen aus NE-Betrieben 2008 um 7 % niedriger als 2000 und hat sich damit der Arbeitszeit der Frauen aus HE-Betrieben im Haushalt angeglichen. Die Arbeit in der Landwirtschaft nimmt bei den Frauen in HE-Betrieben noch ein knappes Drittel ein, bei den Frauen in NE-Betrieben nur noch ein Siebtel. Die Bedeutung der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit und der Tätigkeit in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben ist generell gestiegen, insbe-

sondere jedoch bei den Frauen in NE-Betrieben. In den folgenden Kapiteln wird auf die einzelnen Arbeitsbereiche gesondert eingegangen.

**Tabelle 5: Prozentuale Verteilung der Arbeitszeiten von Frauen auf verschiedene Arbeitsbereiche (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

Arbeitsbereiche	Haupterwerb		Nebenerwerb	
	Prozent	Wochenstunden	Prozent	Wochenstunden
Haushalt	55 (56) %	35 (36)	56 (63)*%	35 (35)
Landwirtschaft	31 (36) %	20 (23)	14 (25)*%	9 (15)
Landwirtschaftliche Nebenbetriebe	5 (3) %	3 (2)	8 (2) %*	5 (1)
Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit	8 (5) %	6 (3)	21 (11) %	13 (7)
<b>Gesamt</b>	<b>99** (100) %</b>	<b>64 (64)</b>	<b>99** (101) %**</b>	<b>62 (58)</b>

\* Aufgrund geringer Fallzahlen nur eingeschränkt abgesichert

\*\* Rundungsungenauigkeit

### 3.3.1 Hauswirtschaft

#### Arbeitszeiten

Sowohl 2000 als auch 2008 geben 94 % der befragten Frauen an, im eigenen Haushalt zu arbeiten, 6 % haben keine hauswirtschaftlichen Arbeitsstunden angegeben. Durchschnittlich arbeiten die Befragten in HE- und NE-Betrieben 2008 mit etwa 35 Stunden pro Woche etwa gleich viel im Haushalt wie 2000 mit 36 Stunden. Dieser durchschnittliche Arbeitseinsatz im Haushalt hat bei Frauen, die in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben oder außerbetrieblich erwerbstätig sind, jeweils einen um 6 Stunden pro Woche geringeren Umfang (2000: 5 Stunden). Tabelle 6 zeigt, wie groß jeweils der Anteil der Frauen ist, die unter 20, 20 bis 40 und über 40 Stunden pro Woche im Haushalt arbeiten.

**Frauen, die in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben tätig oder außerbetrieblich erwerbstätig sind, arbeiten weniger im Haushalt**

**Tabelle 6: Für den Haushalt inkl. Kinderbetreuung, Pflege älterer Personen, Nutz- und Ziergarten aufgewendete Arbeitszeit der befragten Frauen (2000 und 2008)**

<b>Arbeitszeit</b>	<b>Haushalt insgesamt 2008</b>	<b>Haushalt insgesamt 2000</b>
<b>Unter 20 Stunden/Woche</b>	19 %	14 %
<b>20 bis 40 Stunden/Woche</b>	39 %	41 %
<b>Mehr als 40 Stunden/Woche</b>	42 %	45 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %

Mit 45 Wochenstunden verwenden Frauen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren am meisten Zeit im Haushalt, nur 3 Stunden weniger sind es bei den Frauen zwischen 20 und 30 Jahren. Dieser gegenüber den älteren Befragten hohe Arbeitseinsatz im Haushalt ist vermutlich auf Kindererziehung und -betreuung zurückzuführen. Wesentlich geringer ist der Arbeitsumfang der 40- bis 50-Jährigen (35 Wochenstunden) und der 50- bis 60-Jährigen (32 Wochenstunden) im Haushalt.

### **Partner**

2008 übernehmen 35 % der Partner Arbeiten in Haushalt und/oder Familie – im Vergleich zu 22 % im Jahr 2000. Diese Zahlen deuten auf eine tendenziell größere Bereitschaft der Männer hin, Verantwortung in Haushalt und Familie zu übernehmen, auch wenn ihr Anteil an diesen Tätigkeiten mit durchschnittlich 2 Wochenstunden in HE-Betrieben und 3 Wochenstunden in NE-Betrieben immer noch lediglich bei etwa 5 % liegt. Dies entspricht gegenüber 2000 einer Steigerung um 1 Prozentpunkt. Werden ausschließlich die Partner betrachtet, die tatsächlich in Haushalt und/oder Familie tätig sind, so beträgt bei ihnen die durchschnittliche Wochenarbeitszeit im Haushalt – wie schon 2000 – 6 Wochenstunden. Die Beteiligung der Partner an der Haushaltsarbeit ist in allen Betriebsgrößen etwa gleich. Auch bei der Beteiligung sonstiger Personen im Haushalt hat es keine nennenswerten Änderungen gegeben: diese helfen durchschnittlich in HE-Betrieben 5 Wochenstunden und in NE-Betrieben 4 Wochenstunden.

Ist die Partnerin in einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb oder außerbetrieblich erwerbstätig und verringert ihren Arbeitseinsatz in Haushalt und Familie (s. o.), erhöht sich das Engagement der Männer in Haushalt und Familie auf maximal 6 % in HE-Betrieben und auf 7 % in NE-Betrieben. Dieser Anteil liegt etwas niedriger als 2000 (8 % in HE-Betrieben und 10 % in NE-Betrieben).

**Die Partner übernehmen etwa 5 %  
der Tätigkeiten im Haushalt**

### **3.3.2 Landwirtschaft**

#### **Arbeitsbereiche**

92 % der Frauen bringen ihre Arbeitskraft in den landwirtschaftlichen Betrieb ein (2000: 94 %). Nach wie vor sind mit 82 % die meisten Frauen für die Buchführung zuständig (2000: 83 %).

Viele Frauen leisten verantwortungsvolle Tätigkeiten mit festen Arbeitszeiten in der Tierhaltung. Allerdings zeigen sich hier rückläufige Tendenzen. Während 2000 noch 54 % Aufgaben in der Milchviehhaltung hatten, sind es 2008 nur noch 35 %. Anzunehmen ist, dass dies auf den Strukturwandel in der Milchviehhaltung zurückzuführen ist: Zwischen 1980 und 2007 hat die Zahl der Milchkühe in Niedersachsen von 1.056.000 auf 728.000 abgenommen. In der gleichen Zeit hat sich die Zahl der Milchviehbetriebe von 63.510 auf 14.219 verringert (LWK 2008f). Parallel zu dieser Entwicklung werden zunehmend Technologien eingesetzt, die spezielle Kenntnisse erfordern. Die Herdenbetreuung in diesen spezialisierten Betrieben benötigt ein professionelles Management mit der entsprechenden Aus- und Weiterbildung.

Auch der Anteil der Frauen, die in der Schweinehaltung arbeiten, ging von 28 % im Jahr 2000 auf 18 % im Jahr 2008 zurück. Ursächlich hierfür dürfte die Verringerung der Schweine haltenden Betriebe sein. Ihre Zahl hat sich in Niedersachsen in der Zeit von 1980 bis 2007 von 92.289 auf 14.324 verringert. Da gleichzeitig die Zahl der gehaltenen Schweine von 6.774.258 auf 8.201.706 gestiegen ist (LWK 2008f), liegt hier aufgrund des Strukturwandels ein ähnlich hoher Anspruch an die Professionalisierung vor wie bei den Milchviehbetrieben.

**Der Anteil der Frauen, die in der Milchvieh- und Schweinehaltung arbeiten, ist zurückgegangen**

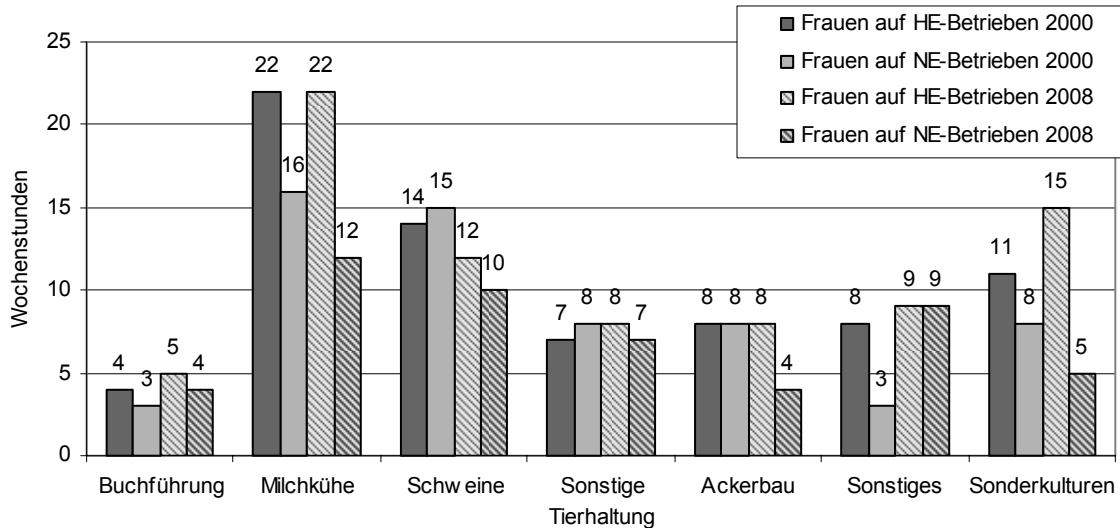
#### **Arbeitszeiten**

Der mit Abstand arbeitsintensivste Betriebszweig für Frauen ist noch immer die Milchviehhaltung mit durchschnittlich 20 Stunden pro Woche (2000: 21 Std./Woche). Während die Arbeitszeit der Frauen in HE-Betrieben in der Milchviehhaltung etwa gleich geblieben ist, arbeiten Frauen in NE-Betrieben 2008 durchschnittlich etwa 3 Stunden weniger in diesem Betriebszweig als 2000. Veränderungen sind auch in der Schweinehaltung zu erkennen: In diesem Betriebszweig hat die durchschnittliche Arbeitszeit der

Befragten von 14 auf 11 Stunden pro Woche abgenommen, in NE-Betrieben etwas stärker als in HE-Betrieben. Die Arbeitszeiten in der sonstigen Tierhaltung haben sich kaum verändert.

Im Ackerbau hat sich gegenüber 2000 lediglich bei Frauen in NE-Betrieben eine Veränderung ergeben: sie arbeiten 2008 4 Wochenstunden weniger in diesem Bereich. In Sonderkulturen sind unverändert 5 % der Befragten tätig; hier hat sich die Arbeitsintensität für Frauen in HE-Betrieben um knapp 5 Stunden erhöht, für Frauen in NE-Betrieben um 3 Stunden verringert. Dagegen hat sich der Anteil der sonstigen Tätigkeiten im Betrieb wie Kartoffeln sortieren, Aushilfsarbeiten in Spitzenzeiten, Weihnachtsbaumverkauf etc. bei Frauen in NE-Betrieben um 5 Wochenstunden erhöht (s. Abb. 6). Ursache hierfür könnte die gestiegene Zahl der außerbetrieblich erwerbstätigen Partner in NE-Betrieben sein (s. Kap. 3.3.4). NE-Betriebe zeichnen sich zudem dadurch aus, dass sie betrieblich nicht so stark spezialisiert sind wie HE-Betriebe. Anfallende „Springer-Tätigkeiten“ werden zumeist von den Frauen erledigt. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Frauen in der Buchführung ist mit 5 Stunden/Woche am niedrigsten von allen betrieblichen Arbeitsbereichen (2000: 4 Std./Woche).

**Abbildung 6: Arbeitszeiten in verschiedenen Arbeitsbereichen der Landwirtschaft (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**



Generell lässt sich konstatieren, dass Frauen in HE-Betrieben mehr im landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten als Frauen in NE-Betrieben. Allerdings sind sowohl in HE- als auch in NE-Betrieben die durchschnittlichen Arbeitszeiten der Frauen in der Landwirtschaft zwischen 2000 und 2008 gesunken. Sie liegen in HE-Betrieben mit 20 Stunden pro Woche 3 Stunden niedriger und in NE-Betrieben mit 9 Stunden pro Woche

6 Stunden niedriger als 2000. Wie in Tabelle 5 zu sehen ist, setzen die Frauen ihre Arbeitszeit stattdessen vermehrt in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und in außerhäuslicher Erwerbstätigkeit ein.

Die Befragung 2008 zeigt, dass insgesamt weniger Zeit für landwirtschaftliche Tätigkeiten in den Betrieben aufgewendet wird. Während in den befragten HE-Betrieben alle Personen zusammen durchschnittlich 96 Wochenstunden pro Betrieb in der Landwirtschaft arbeiten (2000: 107 Wochenstd.), werden in NE-Betrieben durchschnittlich insgesamt 37 Wochenstunden (2000: 44 Wochenstd.) in der Landwirtschaft gearbeitet. Es ist anzunehmen, dass dieser Rückgang der landwirtschaftlichen Tätigkeiten insgesamt auf eine höhere Technisierung, die Vergabe von Arbeiten an Lohnunternehmen und auf eine Verlagerung der Arbeit in andere Bereiche zurückzuführen ist.

### Arbeitsanteile

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Tätigkeiten führt dazu, dass sich das Verhältnis der von allen Personen geleisteten landwirtschaftlichen Arbeit in NE-Betrieben verschiebt. Damit ist der von Frauen geleistete Anteil an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten 2008 mit 25 % um 8 Prozentpunkte niedriger als in der vorherigen Erhebung. Gleichzeitig steigt der von den Partnern geleistete Anteil um 6 Prozentpunkte, der sonstiger Personen um 2 Prozentpunkte. In HE-Betrieben gab es bei den Frauen zwischen 2000 und 2008 keine derartigen Verschiebungen, so dass ihr Arbeitsanteil mit 21 % nahezu konstant geblieben ist (s. Tab. 7).

**Für landwirtschaftliche Tätigkeiten wird von allen Personen weniger Zeit aufgewendet**

**Tabelle 7: Anteil der Frauen, Partner und sonstiger Personen an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten im Betrieb (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

		HE-Betriebe	NE-Betriebe
<b>Frauen</b>	<b>2008</b>	<b>20</b> Std./Woche = <b>21</b> %	<b>9</b> Std./Woche = <b>25</b> %*
	<b>2000</b>	23 Std./Woche = 22 %	14 Std./Woche = 33 %
<b>Partner</b>	<b>2008</b>	<b>53</b> Std./Woche = <b>55</b> %	<b>19</b> Std./Woche = <b>51</b> %
	<b>2000</b>	56 Std./Woche = 53 %	20 Std./Woche = 45 %
<b>Sonst. Personen</b>	<b>2008</b>	<b>23</b> Std./Woche = <b>24</b> %	<b>9</b> Std./Woche = <b>24</b> %*
	<b>2000</b>	28 Std./Woche = 26 %	10 Std./Woche = 22 %

\* Rundungsungenauigkeiten

Wird der Frauenanteil an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten in HE-Betrieben nach Betriebsgrößen betrachtet, so ist festzustellen, dass er mit zunehmender Betriebsgröße abnimmt (s. Tab. 8). Der zeitliche Umfang liegt mit 15 Wochenstunden in den kleinen Betrieben niedriger als mit 19 bzw. 20 Wochenstunden in den mittleren und großen Betrieben (s. Anhang Tab. 6).

**Tabelle 8: Anteil der Frauen an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten in Abhängigkeit von Erwerbscharakter des Betriebes und Betriebsgröße (2000 und 2008)**

Betriebsgröße	Frauen in HE-Betrieben				Frauen in NE-Betrieben			
	2008	n	2000	n	2008	n	2000	n
<b>&lt; 50 ha (2008) 2 - 50 ha (2000)</b>	<b>23 %</b>	<b>123</b>	25 %	88	<b>26 %</b>	<b>129</b>	33 %	75
<b>50 - &lt; 100 ha</b>	<b>23 %</b>	<b>110</b>	22 %	241	<b>22 %</b>	<b>16</b>	27 %	18
<b>≥ 100 ha</b>	<b>17 %</b>	<b>57</b>	18 %	179	<b>19 %</b>	<b>7</b>	27 %	4

Analog zu den HE-Betrieben nimmt auch in NE-Betrieben der prozentuale Anteil der Frauen an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten mit steigender Betriebsgröße ab. Die absolute Arbeitszeit steigt von 9 Wochenstunden bei Betrieben unter 50 ha (2000: 14 Wochenstd.) auf 11 Wochenstunden bei Betrieben über 50 ha (2000: 17 Wochenstd.).<sup>8</sup> In allen Betriebsgrößenklassen hat sich der Anteil der Frauen an den landwirtschaftlichen Tätigkeiten zwischen 2000 und 2008 verringert.

### Partner

Die Partner der Befragten arbeiten durchschnittlich 53 Wochenstunden in HE-Betrieben (2000: 56 Wochenstd.) und 19 Wochenstunden in NE-Betrieben (2000: 20 Wochenstd.) in der Landwirtschaft.

In HE-Betrieben arbeiten 55 % der Partner zwischen 60 und 80 Wochenstunden (2000: 50 Wochenstd.) in der Landwirtschaft. Dies stellt eine deutliche Steigerung gegenüber dem Ausgangsjahr 2000 dar. Immerhin noch 28 % arbeiten 40 bis 60 Wochenstunden (2000: 30 Wochenstd.). Die oberen und unteren Spitzen liegen unter 40 bzw. über

<sup>8</sup> NE-Betriebe mit mehr als 100 ha werden hier nicht berücksichtigt, weil die Anzahl keine repräsentativen Aussagen zulässt.



80 Wochenstunden. In NE-Betrieben arbeiten 23 % der Partner bis zu 20 Wochenstunden (2000: 50 %) und 50 % zwischen 20 und 40 Wochenstunden (2000: etwa 40 %). Während 2000 die übrigen 10 % zwischen 40 und 60 Wochenstunden gearbeitet haben, arbeiten 2008 28 % zwischen 40 und 72 Stunden.

### 3.3.3 Landwirtschaftliche Nebenbetriebe

Der Anteil landwirtschaftlicher Familien mit einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb an der Untersuchung ist 2008 deutlich höher als im Jahr 2000. Bei den NE-Betrieben liegt er um 11 Prozentpunkte höher als 2000, bei den HE-Betrieben um 4 Prozentpunkte (s. Tab. 9). Diese Entwicklung hat – das belegen die Zahlen – auch Rückwirkungen auf die Arbeitsbelastung der Frauen.

**Tabelle 9: Anzahl der Betriebe, in denen Frauen, Partner oder beide in einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb tätig sind (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

	Erwerbscharakter des Betriebes	Frauen	Prozent von Betriebsart	Partner	Prozent von Betriebsart	Frauen und Partner	Prozent von Betriebsart
<b>2008</b>	HE	62	21 %	51	18 %	77	27 %
	NE	38	25 %	25	16 %	40	26 %
	Keine Angabe	3	23 %	2	15 %	3	23 %
<b>2000</b>	HE	88	17 %	85	17 %	118	23 %
	NE	12	12 %	10	10 %	15	15 %
	Keine Angabe	-	-	-	-	-	-

Die Antworten beziehen sich nur auf diejenigen, die die Frage nach den Arbeitsstunden in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben beantwortet haben.

2008 erzielen 23 % der befragten Frauen Einkünfte aus Nebenbetrieben rund um den Hof. Die Nebenbetriebe werden von Frauen aller Altersstufen geführt. Von der Anzahl der Betriebe her hat die Direktvermarktung<sup>9</sup> mit 36 HE- und 16 NE-Betrieben (2000: 54 HE- und 7 NE-Betriebe) die größte Bedeutung, gefolgt von Urlaub auf dem Bauernhof mit 11 HE- und 9 NE-Betrieben (2000: 23 HE-Betriebe und kein NE-Betrieb).

<sup>9</sup> Die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zählt bei geringem Umfang zu den landwirtschaftlichen Tätigkeiten, bei größerem Umfang stellt sie einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb dar. Um den Arbeitsumfang in der Direktvermarktung in beiden Fällen erheben zu können, wurde sie zur Vereinfachung als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb behandelt.

## Arbeitszeiten

Während Frauen, die in einem Nebenbetrieb tätig sind, durchschnittlich 18 Wochenstunden in diesem arbeiten, sind es bei den Partnern 14 Stunden und bei den sonstigen Personen 28 Stunden<sup>10</sup>. Unterschiede sind zwischen den einzelnen Nebenbetrieben hinsichtlich des Arbeitseinsatzes der Frauen festzustellen – diese liegen zwischen 8 Wochenstunden in Partyservices und 22 Wochenstunden in Hofcafés. Für hauswirtschaftliche Dienstleistungen werden durchschnittlich 19 Wochenstunden, für Direktvermarktung und Urlaub auf dem Bauernhof jeweils 15 Wochenstunden aufgewendet. In allen Nebenbetrieben ist der Arbeitseinsatz der Frauen zwischen 2000 und 2008 (teilweise erheblich) gestiegen (s. Tab. 10). Wie in Kapitel 2.3 dargelegt, ist dieser gestiegene Arbeitseinsatz möglicherweise auf die zunehmende Professionalisierung der Nebenbetriebe zurückzuführen oder in Zusammenhang mit ausgeprägten landwirtschaftsbezogenen Interessen und Vorlieben zu sehen. Die höheren Arbeitszeitangaben könnten auch auf das in Kapitel 3.3 angesprochene stärkere Bewusstsein der Befragten für die in Nebenbetrieben geleistete Arbeit zurückzuführen sein.

**Tabelle 10: Arbeitszeiten der befragten Frauen in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (nach Erwerbscharakter, 2000 und 2008)**

Jahr	Erwerbscharakter der Betriebe	Direktvermarktung		Urlaub auf dem Bauernhof		Hofcafé		Hauswirtschaftliche Dienstleistung	
		Anzahl	Std/W.	Anzahl	Std/W.	Anzahl	Std/W.	Anzahl	Std/W.
2008	HE	36	15	11	12	6	17	3	25
	NE	16	15	9	19	6	28	1	10
2000	HE	54	12	23	0	3	11	6	7
	NE	7	6	0	-	0	-	3	9

**Die Arbeitszeiten der Frauen in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben sind deutlich gestiegen**

<sup>10</sup> Da eine unterschiedliche Anzahl von Personen in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben arbeitet, ergibt die Addition der durchschnittlichen Arbeitszeiten der einzelnen Personengruppen nicht die durchschnittliche Gesamtarbeitszeit. Die Durchschnittszahlen beziehen sich nur auf die Arbeitszeiten in landwirtschaftlichen Betrieben mit einem Nebenbetrieb und nicht auf alle Befragten.

12 % der Befragten betreiben **Direktvermarktung** (2000: 10 %) und arbeiten durchschnittlich sowohl in HE- als auch in NE-Betrieben 15 Wochenstunden in diesem Bereich. Allerdings variiert die für die Direktvermarktung aufgewendete Zeit zwischen einer und 52 Stunden pro Woche (2000: zwischen einer und 45 Wochenstd.). Gegenüber 2000, als der Arbeitseinsatz der Frauen in der Direktvermarktung bei 12 Wochenstunden in HE- und 6 in NE-Betrieben lag, hat sich das Arbeitsvolumen erheblich vergrößert.

Der Arbeitsaufwand der Frauen in der Direktvermarktung ist in HE-Betrieben umso größer, je kleiner die Betriebe sind: er liegt bei 18 Wochenstunden in Betrieben unter 50 ha und bei 13 Wochenstunden in Betrieben über 100 ha. Im Jahr 2000 war die Situation entgegengesetzt, d. h. der Arbeitsaufwand lag in HE-Betrieben unter 50 ha bei durchschnittlich 11 Wochenstunden und bei Betrieben über 100 ha bei 14 Wochenstunden.

Mit 28 % ist die Direktvermarktung 2008 am häufigsten in Betrieben zwischen 50 und 100 ha anzutreffen, bei den größeren Betrieben sind es 14 % und bei den kleineren 7 %. 2000 haben dagegen mit steigender Betriebsgröße mehr Betriebe direkt vermarktet. Während sich die Gesamtarbeitszeit der Frauen in HE-Betrieben durch die Direktvermarktung 2008 nicht verändert, arbeiten Frauen in NE-Betrieben mit Direktvermarktung 11 Wochenstunden mehr als der Durchschnitt der Frauen in NE-Betrieben (s. Tab. 2).

Die zweitgrößte Bedeutung hat bei den landwirtschaftlichen Nebenbetrieben der Betriebszweig **Urlaub auf dem Bauernhof**, in dem 2008 20 Befragte – 11 Frauen von HE- und 9 Frauen von NE-Betrieben – tätig sind. Dies sind 4,4 % aller Betriebe. Während 2000 vor allem größere HE-Betriebe mit Urlaub auf dem Bauernhof – 60 % mit mehr als 100 ha – an der Untersuchung beteiligt waren, liegen 2008 55 % in der Betriebsgrößenklasse < 50 ha, 20 % in der Betriebsgrößenklasse 50 bis 100 ha und 25 % in Betrieben > 100 ha.

Der Arbeitseinsatz der Frauen im Betriebszweig Urlaub auf dem Bauernhof ist 2008 mit 15 Wochenstunden pro Betrieb durchschnittlich ebenso hoch wie in der Direktvermarktung, während er 2000 mit knapp 8 Stunden nur etwa ein Drittel von dem in der Direktvermarktung betrug. Wie 2000 setzt etwa die Hälfte der Frauen unter 10 Wochenstunden in diesem Betriebszweig ein. Während jedoch 2000 nur einzelne Frauen über 20 Stunden im Betriebszweig Urlaub auf dem Bauernhof arbeiteten, ist es 2008 ein Drittel. Den höchsten Arbeitsaufwand haben sowohl 2000 als auch 2008 Frauen in Betrieben mittlerer Größe (50 bis 100 ha) mit der Vermietung an Urlaubsgäste. Sowohl in HE- als auch in NE-Betrieben liegt die Gesamtarbeitszeit von Frauen mit

Urlaub auf dem Bauernhof um mehrere Stunden höher als im Durchschnitt aller Betriebe – in HE-Betrieben um 7 und in NE-Betrieben um 9 Wochenstunden (s. Tab. 2).

Wie 2000 führen auch 2008 jeweils nur einzelne Befragte ein **Hofcafé**, bieten hauswirtschaftliche Dienstleistungen an, arbeiten in einem Partyservice oder einem Maschinenring. Obwohl die Zahl der Hofcafés in Niedersachsen in den letzten Jahren weiterhin zugenommen hat, ist sie im Vergleich zu allen landwirtschaftlichen Betrieben immer noch gering. Während 2000 lediglich 2 Frauen von HE-Betrieben mit einem Hofcafé an der Untersuchung beteiligt waren, sind es 2008 12 Frauen, davon 6 von HE- und 6 von NE-Betrieben. Im Durchschnitt arbeiten sie 22 Wochenstunden für das Café.

**Hauswirtschaftliche Dienstleistungen** werden von 5 an der Untersuchung beteiligten Frauen angeboten (2000: 9 Frauen). Der von ihnen aufgewendete zeitliche Umfang beträgt in den HE-Betrieben durchschnittlich 25 Wochenstunden (2000: 7 Wochenstd.) und in den NE-Betrieben 10 Wochenstunden (2000: 9 Wochenstd.). An diesen Zahlen ist zu erkennen, dass die für Hauswirtschaftliche Dienstleistungen aufgewendete Arbeitszeit in den NE-Betrieben gegenüber 2000 fast gleich geblieben ist, während sie in den HE-Betrieben stark gestiegen ist. Die durchschnittliche wöchentliche Gesamtarbeitszeit der Befragten mit einem Nebenbetrieb für hauswirtschaftliche Dienstleistungen liegt bei 69 Wochenstunden.

4 Befragte betreiben selbst einen **Partyservice** oder arbeiten in einem Partyservice mit (2000: 2 Frauen). Durchschnittlich arbeiten sie 8 Wochenstunden in diesem Bereich. 2000 handelte es sich ausschließlich um Frauen von HE-Betrieben, die auch Direktvermarktung betrieben und durchschnittlich lediglich 2 Wochenstunden im Bereich Partyservice arbeiteten. 2008 kommen 3 Frauen von HE-Betrieben, von denen 2 auch Direktvermarktung betreiben, bei einer Frau ist der Erwerbscharakter des Betriebes nicht zuzuordnen. Die durchschnittliche wöchentliche Gesamtarbeitszeit der Frauen mit Partyservice wird 2008 mit 82 Stunden angegeben. Diese Zahl lässt vermuten, dass Arbeitsspitzen in der persönlichen Einschätzung von den Betroffenen als Dauerbelastung empfunden werden.

In 2 Betrieben sind die Befragten in einem **Maschinenring** mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 10 Wochenstunden tätig (2000: 6 Frauen mit durchschnittlich 4 Wochenstd.). Die durchschnittliche wöchentliche Gesamtarbeitszeit der Frauen, die in Maschinenringen arbeiten, liegt 2008 bei 72 Stunden.

Bei den 20 weiteren Einkünften rund um den Hof (2000: 22 weitere Einkünfte) handelt es sich bis auf **Pferdepensionshaltung**, die von 3 Befragten genannt wurde, sowie **Blumenfelder** und **Kinderbetreuung**, die jeweils von 2 Befragten genannt wurden, um

Einzelnennungen. In diesen Nebenbetrieben sowie für Käseherstellung werden die meisten Arbeitsstunden von den Frauen eingesetzt, und zwar zwischen 23 und 56.

### 3.3.4 Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit

Der Anteil der außerbetrieblich erwerbstätigen Frauen liegt mit 40 % etwa doppelt so hoch wie im Jahr 2000.<sup>11</sup> Deutliche Unterschiede hinsichtlich des Anteils der außerbetrieblich erwerbstätigen Frauen bestehen – wie bereits 2000 – zwischen HE- und NE-Betrieben. 30 % der Befragten von HE-Betrieben (2000: 17 %) und etwa doppelt so viele Befragte von NE-Betrieben (2000: 33 %) sind außerbetrieblich erwerbstätig (s. Tab. 11).

**Tabelle 11: Anteil der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit der Frauen und Partner (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

Erwerbscharakter	Frauen und/oder Partner	Frauen	Partner
Haupterwerb	35 (19) %	30 (17) %	10 (4) %
Nebenerwerb	88 (72) %	59 (33) %	78 (69) %

Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

**Der Anteil der befragten Frauen, die einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nachgehen, hat sich zwischen 2000 und 2008 nahezu verdoppelt**

In Betrieben unter 50 ha sind 45 % der Frauen außerbetrieblich erwerbstätig (2000: 26 %), in Betrieben zwischen 50 und unter 100 ha 34 % (2000: 18 %) und in Betrieben mit über 100 ha Fläche 29 % (2000: 16 %). Steigerungen um 73 % bei den kleineren, 88 % bei den mittleren und 81 % bei den größeren Betrieben zeigen, dass die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit in der mittleren Betriebsgrößenklasse am stärksten zugenommen hat.

---

<sup>11</sup> Zwischen dem Gesamtvergleich und den Einzelvergleichen (HE- und NE-Betriebe) von 2000 zu 2008 tritt eine Verzerrung dadurch ein, dass im Jahr 2000 deutlich weniger NE-Betriebe befragt wurden (16 % gegenüber 33 % 2008) und gleichzeitig der Anteil der außerbetrieblich Erwerbstätigen in NE-Betrieben wesentlich höher liegt als in HE-Betrieben.

Die Mehrzahl der außerbetrieblich Erwerbstätigen arbeitet nach wie vor als Angestellte: 2000 waren es 87 %, 2008 sind 81 %. Gleichzeitig sind 2008 16 % selbstständig (2000: 6,5 %).<sup>12</sup> Die meisten außerbetrieblich Erwerbstätigen sind in der Altersklasse der 20- bis unter 30-Jährigen zu finden (58 % dieser Altersklasse), bei den 30- bis unter 40-Jährigen sind es 45 %, bei den 40- bis unter 50-Jährigen 44 % und bei den 50- bis 60-Jährigen 35 %.

### Die berufliche Selbstständigkeit von Frauen hat zugenommen

Bei der außerbetrieblichen Arbeitszeit hat es gegenüber 2000 nur geringfügige Veränderungen gegeben. Die durchschnittliche außerbetriebliche Arbeitszeit liegt mit 21 Wochenstunden bei den Frauen drei Stunden höher als 2000. 45 % der Befragten arbeiten bis zu 20 Wochenstunden, 43 % zwischen 20 und 40 Wochenstunden und 11 % mehr als 40 Wochenstunden.

Frauen von NE-Betrieben sind mit durchschnittlich 22 Wochenstunden etwas länger außerbetrieblich erwerbstätig als Frauen von HE-Betrieben mit 19 Wochenstunden (s. Tab. 12).

**Tabelle 12: Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit der Befragten (nach Erwerbscharakter und Arbeitszeitklassen, 2000 und 2008)**

Erwerbscharakter	Außerbetriebliche Arbeitszeit	2008			2000		
		Durchschnittl. Wochenstunden	Anzahl Frauen	Prozent	Durchschnittl. Wochenstunden	Anzahl Frauen	Prozent
HE	<20 Std.	10	46	53 %	10	43	51 %
	20-40 Std.	25	32	37 %	25	40	47 %
	>40 Std.	41	8	9 %	40	2	2 %
	<b>Gesamt</b>	<b>19</b>	<b>86</b>	<b>99* %</b>	<b>18</b>	<b>85</b>	<b>100%</b>
NE	<20 Std.	10	32	35 %	10	14	44 %
	20-40 Std.	26	45	51 %	25	15	47 %
	>40 Std.	40	12	13 %	40	3	9 %
	<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>89</b>	<b>100 %</b>	<b>20</b>	<b>32</b>	<b>100 %</b>

<sup>12</sup> Ein Teil der Befragten hat keine Angabe zum Erwerbsstatus gemacht.

Anhand der außerbetrieblichen Arbeitszeiten ist zu erkennen, dass die Befragten überwiegend teilzeitbeschäftigt sind. Da jüngere Frauen (unter 30 Jahren) häufiger einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, liegt die durchschnittliche außerbetriebliche Arbeitszeit in dieser Altersklasse mit 27 Wochenstunden höher als in den Altersstufen über 30 Jahren mit rund 20 Wochenstunden (s. Tab. 13).

**Tabelle 13: Wöchentliche außerbetriebliche Arbeitszeit der Befragten in unterschiedlichen Altersklassen**

<b>Altersklasse</b>	<b>Außerbetriebliche Arbeitszeit</b>
20 bis unter 30 Jahre	<b>27</b> (33,4) Stunden/Woche
30 bis unter 40 Jahre	<b>19</b> (16,7) Stunden/Woche
40 bis unter 50 Jahre	<b>20</b> (17,7) Stunden/Woche
50 bis 60 Jahre	<b>20</b> (21,5) Stunden/Woche

Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

**Während die außerbetrieblichen Arbeitszeiten der Frauen unter 30 und über 50 Jahren gesunken sind, stiegen die der Frauen zwischen 30 und 50 Jahren an**

Der Anteil der außerbetrieblich erwerbstätigen Partner hat zwischen 2000 und 2008 zugenommen: In NE-Betrieben sind 78 % der Partner außerbetrieblich erwerbstätig (2000: 69 %), in HE-Betrieben 10 % (2000: 4 %). Während sich die durchschnittliche außerbetriebliche Arbeitszeit der Partner aus HE-Betrieben mit 20 Wochenstunden gegenüber 2000 kaum verändert hat, arbeiten die Partner aus NE-Betrieben etwa 3 Wochenstunden mehr. Sowohl in HE- als auch in NE-Betrieben hat die Zahl derjenigen, die über 40 Wochenstunden außerbetrieblich arbeiten, zugenommen.

### **3.4 Einkommenszusammensetzung landwirtschaftlicher Familien**

Das Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Familien setzt sich aus den in der landwirtschaftlichen Urproduktion, in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, durch außerbetriebliche Erwerbstätigkeit und durch sonstige Einkommen (Vermietung, Verpachtung, Wertpapiere, Zinserträge aus Vermögen, Aufwandsentschädigungen für Ehrenämter etc.) erzielten Einkommensbeiträgen zusammen. Nach Einschätzung der Befragten ist

der Anteil des Einkommens aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten gegenüber 2000 gesunken – bei den NE-Betrieben stärker als bei den HE-Betrieben. Gleichzeitig haben andere Einkünfte an Bedeutung zugenommen, insbesondere aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (s. Tab. 14).

**Tabelle 14: Durchschnittliche Einkommenszusammensetzung landwirtschaftlicher Familien (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

<b>Erwerbscharakter Einkommensart</b>	<b>Haupterwerb</b>	<b>Nebenerwerb</b>
Landwirtschaftliche Einkommen	<b>84</b> (87) %	<b>21</b> (27) %
Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben	<b>4,5</b> (3) %	<b>6</b> (4) %
Außerbetriebliche Einkommen	<b>7</b> (5) %	<b>64</b> (64) %
Sonstige Einkommen	<b>4,5</b> (5) %	<b>9</b> (5) %
Gesamt	100 %	100 %

Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

Obwohl mehr Frauen und Partner außerbetrieblich erwerbstätig sind und auch die außerbetriebliche Arbeitszeit der Befragten und ihrer Partner angestiegen ist, bleibt der Anteil der außerhalb der Landwirtschaft erzielten Einkommen nach Einschätzung der Frauen gleich (64 %).

### **Landwirtschaftliche Einkommen<sup>13</sup>**

Während 2000 noch 40 % der Familien aus HE-Betrieben ihr Einkommen ausschließlich aus der Landwirtschaft bezogen, sind es 2008 nur noch 18 %. D. h. 82 % haben zusätzliche Einkommensquellen (2000: 60 %). Hinsichtlich der Einkommenszusammensetzung lässt sich feststellen, dass die Familien aus HE-Betrieben durchschnittlich 84 % ihres Einkommens aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten (2000: 87 %) erzielen, die aus NE-Betrieben 21 % (2000: 27 %).

---

<sup>13</sup> Einkommensübertragungen sind hierin enthalten.



## **Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben**

Der Anteil der Familien, die Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben erwirtschaften, liegt 2008 höher als 2000 – bei denen aus HE-Betrieben sind es 28 % gegenüber 19 %, bei denen aus NE-Betrieben 26 % gegenüber 13 %<sup>14</sup>. Der überwiegende Anteil der aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben erzielten Einkommen wird sowohl 2000 als auch 2008 mit Direktvermarktung und Urlaub auf dem Bauernhof erzielt. Von den Familien aus HE-Betrieben erwirtschaften 12 % (2000: 10 %), von denen aus NE-Betrieben 11 % (2000: 7 %) Einkommen aus der Direktvermarktung. Einkünfte aus dem Nebenbetrieb Urlaub auf dem Bauernhof erzielten 2008 8 % der Familien aus HE- und 6 % der Familien aus NE-Betrieben, während es 2000 ausschließlich 4 % aus HE-Betrieben waren. Die Erzielung von Einkommen aus der Mitarbeit in einem Maschinenring spielte 2000 für 6 % der Familien aus HE-Betrieben eine Rolle, 2008 lediglich für 1 % aus NE-Betrieben. Einkommen aus einem Hofcafé erzielten 2008 2 % der Familien aus HE- und 4 % derjenigen aus NE-Betrieben.

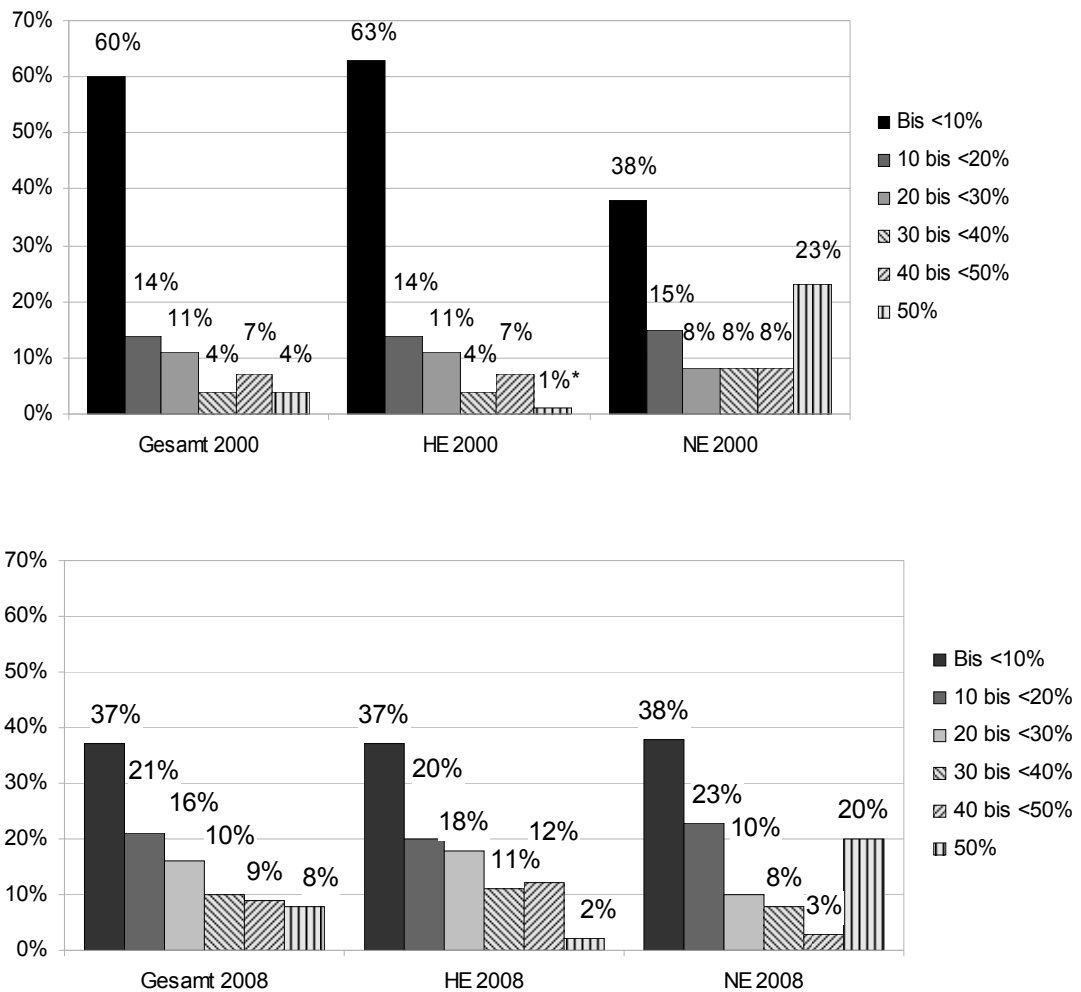
**Die Zahl der Familien, die Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben erzielen, hat zwischen 2000 und 2008 sowohl bei HE- als auch NE-Betrieben zugenommen**

Im Durchschnitt ist der Anteil der Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben am Gesamteinkommen sowohl bei Familien aus HE- als auch aus NE-Betrieben nur gering, für die einzelne Familie stellt sich er sich jedoch sehr viel höher dar. Im Folgenden werden ausschließlich die Familien betrachtet, die ihr Einkommen aus landwirtschaftliche Nebenbetrieben erzielen. Veränderungen sind zwischen 2000 und 2008 vor allem bei HE-Betrieben festzustellen. Während im Jahr 2000 63 % der Familien aus HE-Betrieben unter 10 % ihres Gesamteinkommens aus Nebenbetrieben erzielten, erwirtschaften 2008 63 % hieraus mehr als 10 % (s. Abb. 7). Der Anteil der Familien aus NE-Betrieben, die bis zu 10 % des Gesamteinkommens aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben erzielen, ist konstant bei 38 % geblieben. Bei rund 20 % der Familien aus HE- und NE-Betrieben beträgt das Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben 2008 zwischen 10 und 20 %. Lediglich 2 % der Befragten aus HE- und 20 % aus NE-Betrieben erwirtschaften 50 % und mehr ihres Einkommens mit landwirtschaftlichen Nebenbetrieben.

---

<sup>14</sup> Die Prozentzahlen beziehen sich nur auf diejenigen, die angegeben haben, Einkünfte aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben zu erzielen.

**Abbildung 7: Prozentualer Anteil des Einkommens aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben am Gesamteinkommen bei Betrieben mit landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**



\* Bei den HE-Betrieben in der Spalte „mehr als 50 % Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben“ handelt es sich um Familien mit 50 % Einkommen aus der Landwirtschaft und 50 % Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben

Bei den Familien aus HE-Betrieben mit Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben ist der Einkommensanteil hieraus um 3 Prozentpunkte auf durchschnittlich 17 % gestiegen, während sich der Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens von 76 auf 73 % verringert hat (s. Tab. 15). Der Anteil der außerbetrieblichen Einkommen ist mit 4 % (2000: 5 %) nahezu gleich und der der sonstigen Einkommen mit 5 % gleich geblieben. Bei den Familien aus NE-Betrieben mit landwirtschaftlichen Nebeneinkommen stellt sich eine gegenläufige Tendenz dar: Die Einkommen aus landwirtschaftli-

chen Tätigkeiten sind um 5 Prozentpunkte gestiegen, während die Bezüge aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben um 8 Prozentpunkte zurückgingen.

**Tabelle 15: Durchschnittliche Einkommenszusammensetzung landwirtschaftlicher Familien mit Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

Einkommensart	Haupterwerb	Nebenerwerb
Landwirtschaftliches Einkommen	73 (76) %	20 (15) %
Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben	17 (14) %	23 (31) %
Außerbetriebliche Einkommen	4 (5) %	45 (43) %
Sonstige Einkommen	5 (5) %	12 (11) %
<b>Gesamt</b>	<b>99* (100) %</b>	<b>100 (100) %</b>

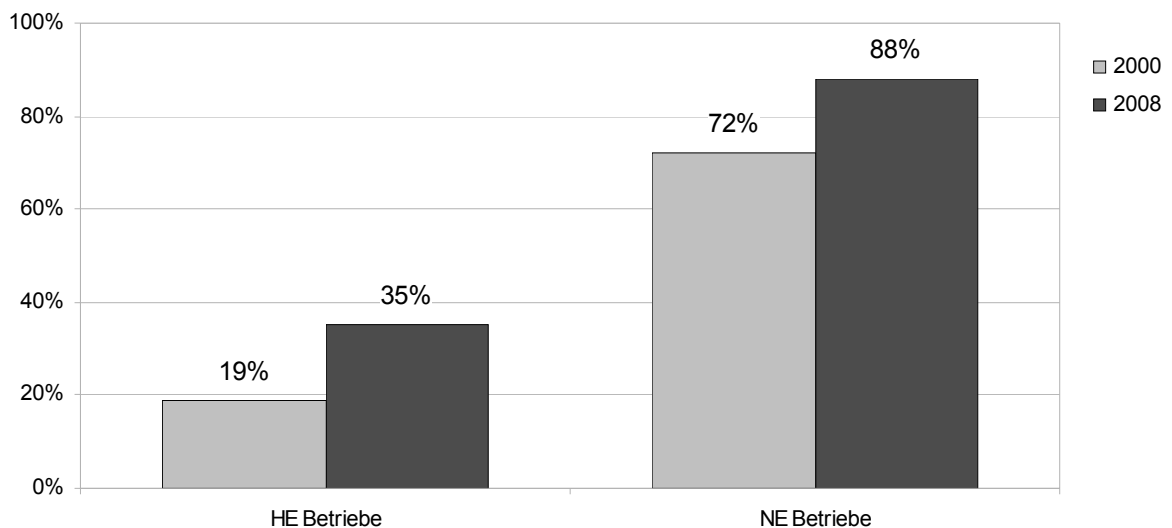
Die Zahlen in Klammern geben die Werte aus dem Jahr 2000 an.

\* Rundungsungenauigkeit

### Einkommen aus außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit

Die Zahl der Familien, die Einkommen aus außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit erzielen, ist sowohl bei HE- als auch bei NE-Betrieben um 16 Prozentpunkte gestiegen. Diese Steigerung bedeutet bei den HE-Betrieben nahezu eine Verdoppelung der Familien mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen zwischen 2000 und 2008 (s. Abb. 8).

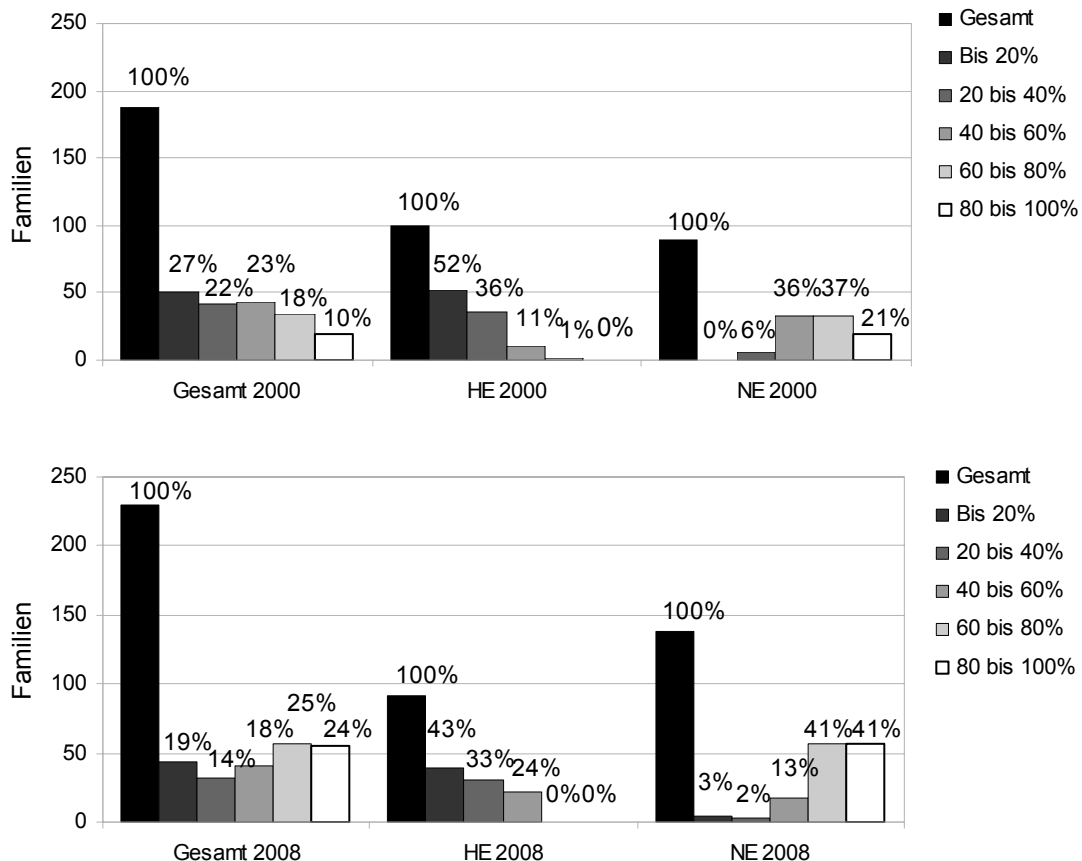
**Abbildung 8: Familien mit außerbetrieblichen Einkommen (Frauen und/oder Partner, nach Erwerbscharakter, 2000 und 2008)**



**Sowohl der Anteil der Befragten mit außerbetrieblichem Einkommen aus HE- als auch aus NE-Betrieben ist um 16 Prozentpunkte gestiegen**

Die Bedeutung des außerbetrieblichen Einkommens für das Gesamteinkommen einer Familie ist sehr unterschiedlich. Aus den Angaben der Befragten ergibt sich bei den Familien aus HE-Betrieben eine weite Spanne zwischen 0,1 und 50 % (2000: zwischen 1 und 70 %), aus der sich keine allgemeingültigen Aussagen ableiten lassen. Bei Familien aus Nebenerwerbsbetrieben ist eine ähnlich weite Spanne zwischen 5 % (2000: 35 %) und knapp unter 100 % des Gesamteinkommens zu erkennen, allerdings auf einem wesentlich höheren Niveau. Während das außerbetrieblich erzielte Einkommen bei 43 % der Familien aus HE-Betrieben weniger als 20 % des Gesamteinkommens ausmacht (2000: 52 %), erzielen 82 % derjenigen aus NE-Betrieben über 60 % (2000: 58 %) und 13 % 40 bis 60 % (2000: 36 %) ihres Einkommens aus außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit (s. Abb. 9).

**Abbildung 9: Prozentualer Anteil des außerbetrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen bei Familien mit außerbetrieblichen Einkommen (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

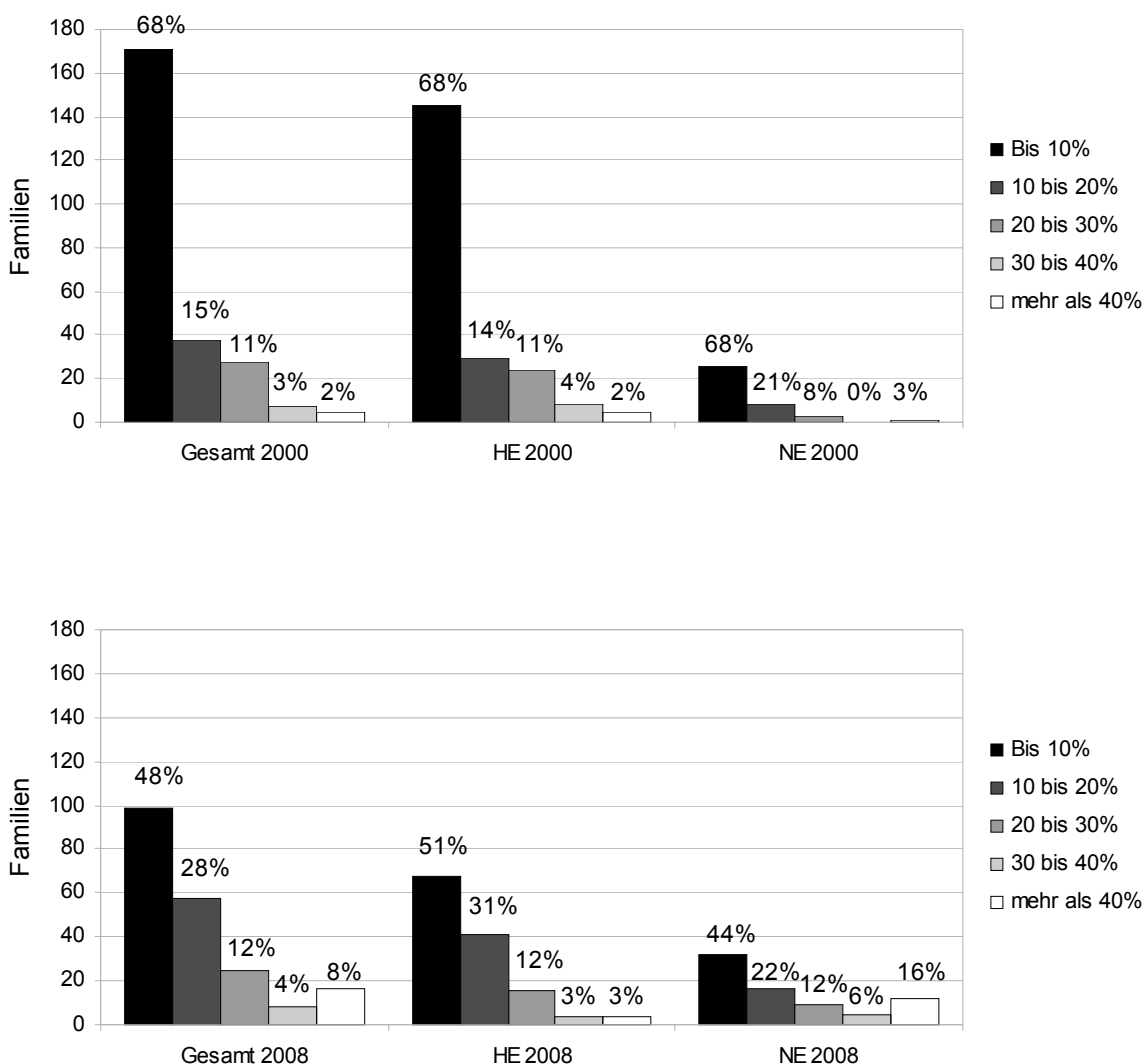


## Sonstige Einkünfte

Sowohl der Anteil der Familien mit sonstigen Einkommen als auch die Höhe der sonstigen Einkommen ist seit 2000 gestiegen. So erzielten 46 % der Familien aus HE-Betrieben (2000: 41 %) und 48 % derjenigen aus NE-Betrieben (2000: 39 %) sonstige Einnahmen. Während der Anteil der sonstigen Einkünfte 2000 sowohl bei 68 % der Familien aus HE- als auch aus NE-Betrieben unter 10 % des Gesamteinkommens betrug, liegt er 2008 nur noch bei 51 % derjenigen aus HE- und 44 % derjenigen aus NE-Betrieben unter 10 % des Gesamteinkommens. Für 46 % der Familien aus HE-Betrieben (2000: 29 %) und 40 % derjenigen aus NE-Betrieben (2000: 29 %) nehmen sonstige Einkommen Größenordnungen zwischen 10 und 40 % an (s. Abb. 10).

**Der Prozentsatz der Familien, die sonstige Einkommen erzielen, und die Höhe der sonstigen Einkommen sind gestiegen**

**Abbildung 10: Prozentualer Anteil der sonstigen Einkünfte am Gesamteinkommen (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**



### 3.5 Einkommensbeiträge der Frauen in HE-Betrieben

Die Ermittlung der Einkommensbeiträge der Frauen erfolgt über die Einschätzung der durchschnittlichen Zusammensetzung des Familieneinkommens, des Arbeitsanfalls im Betrieb und ihres anteiligen Arbeitseinsatzes durch die Frauen selbst (s. a. Tab. 16). Monetär erfolgt die Bewertung anhand des durchschnittlichen Gesamteinkommens landwirtschaftlicher Familien in HE-Betrieben. Das Gesamteinkommen setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft
- + Einkünfte aus Gewerbebetrieb
- + Einkünfte aus selbstständiger Arbeit
- + Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit
- = **Erwerbseinkommen**
- + Einkünfte aus Kapitalvermögen
- + Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung
- + Sonstige Einkünfte
- = **Summe der Einkünfte aus Einkunftsarten**
- + Erhaltene Einkommensübertragungen
- = **Gesamteinkommen**<sup>15</sup>

Während das durchschnittliche Gesamteinkommen in Familien niedersächsischer HE-Betriebe über 2 ha im Wirtschaftsjahr 1999/2000 38.481 €<sup>16</sup> pro Einzelunternehmen betrug, liegt es im Wirtschaftsjahr 2006/2007 bei 53.860 € (LWK 2008a).

Die Aufteilung des Gesamteinkommens nach den erhobenen Einkommensarten ergibt durchschnittlich die in Tabelle 14 gezeigten prozentualen Anteile (s. a. Tab. 16, Spalte I). Für die Berechnung des Einkommensbeitrags der Frauen werden ausschließlich die drei Haupttätigkeitsbereiche berücksichtigt<sup>17</sup>. Der Anteil der Frauen an der insgesamt von ihnen und ihren Partnern geleisteten Arbeit beträgt 2008 in HE-Betrieben 28 % der landwirtschaftlichen Tätigkeit, 65 % der Arbeit in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und 72 % der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit. Die Veränderungen gegenüber dem Jahr 2000 sind bei den Einkommensanteilen aus dem landwirtschaftli-

---

<sup>15</sup> Steuern und Sozialversicherung werden nachträglich vom Gesamteinkommen abgezogen.

<sup>16</sup> DM-Beträge wurden zwecks besserer Vergleichbarkeit in €-Beträge umgerechnet.

<sup>17</sup> Bei der Berechnung der prozentualen Anteile der vier in der Befragung berücksichtigten Einkommensarten wurden Einkünfte aus Gewerbebetrieben und Kapitalerträgen sowie sonstige Einkünfte nicht berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass diese eine eher geringe Bedeutung haben.

chen Betrieb und aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben wegen der geringen Differenz unbedeutend (s. Tab. 16, Spalte III). Der Anteil der Frauen an der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit ist um 7 Prozentpunkte gesunken, obwohl sie selbst insgesamt nicht weniger außerbetrieblich arbeiten. Dies resultiert aus der insgesamt gestiegenen Arbeitszeit in diesem Bereich durch die verstärkte außerbetriebliche Arbeit der Partner.

**Tabelle 16: Zusammensetzung des Gesamteinkommens landwirtschaftlicher Familien und des Einkommensbeitrags von Frauen in HE-Betrieben in Niedersachsen (eigene Berechnungen aufgrund der Befragungsergebnisse)**

	<b>I</b> Anteil der Einkommensarten am Gesamteinkommen (Befragungsergebnis)	<b>II</b> Einkommensbeiträge (errechnet aus I)	<b>III</b> Anteilige Arbeitszeit der Frauen im jeweiligen Arbeitsbereich (Befragungsergebnis)	<b>IV</b> Errechneter Einkommensbeitrag der Frauen (Ergebnis aus II und III)
<b>Jahr*</b>	<b>2008</b>	<b>2008</b>	<b>2008</b>	<b>2008</b>
<b>Bereich</b>	2000	2000	2000	2000
<b>Landwirtschaft</b>	<b>84 %</b> (87 %)	<b>45.242 €</b> (33.479 €)	<b>28 %</b> (29 %)	<b>12.668 €* </b> (9.709 €)
<b>Landwirtschaftliche Nebenbetriebe</b>	<b>4,5 %</b> (3 %)	<b>2.424 €</b> (1.154 €)	<b>65 %</b> (63 %)	<b>1.576 €* </b> (728 €)
<b>Außerbetriebliche Tätigkeit</b>	<b>7 %</b> (5 %)	<b>3.770 €</b> (1.924 €)	<b>72 %</b> (79 %)	<b>2.505 €***</b> (1.410 €)
<b>Sonstiges</b>	<b>4,5 %</b> (5 %)	<b>2.424 €</b> (1.924 €)	-****	
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b> (100 %)	<b>53.860 €</b> (38.481 €)		<b>16.749 €</b> (11.847 €)

\* Für die Berechnung der Einkommensbeiträge wurde für 2000 das statistische Gesamteinkommen des Wirtschaftsjahres 1999/2000 und für 2008 des Jahres 2006/2007 zugrunde gelegt.

\*\* Für die Berechnung der landwirtschaftlichen Einkommen und der Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben wurde eine gleiche monetäre Bewertung für die Frauen und ihre Partner zugrunde gelegt.

\*\*\* Hier wurden die um 24 % niedrigeren Durchschnittseinkommen von Frauen berücksichtigt (2000: 25 %; s. S. 46).

\*\*\*\*Einkommen, die durch Vermögenswerte und nicht durch Arbeitsleistung entstehen und deshalb bei der Berechnung des Einkommensbeitrags der Frauen nicht berücksichtigt werden.

## Die Zusammensetzung des Einkommensbeitrags der Frauen am Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Familien in HE-Betrieben hat sich wenig geändert

Bei dieser Berechnung wurde in den Arbeitsbereichen landwirtschaftlicher Betrieb und landwirtschaftlicher Nebenbetrieb eine gleiche monetäre Bewertung aller Arbeitsstunden – unabhängig davon, ob sie durch die Frau oder den Mann geleistet wurden – zugrunde gelegt. Auf eine direkte Abfrage des Gesamteinkommens wurde verzichtet.

2008 liegt der durchschnittliche Einkommensbeitrag der Frauen bei 16.749 € (2000: 11.847 €). Dies entspricht 33 % des Gesamteinkommens des Betriebsleiterehepaares (abzüglich der sonstigen Einnahmen) in Höhe von 51.436 (2000: 3 % von 36.557 €). Durchschnittlich setzt sich der Einkommensbeitrag der Frauen folgendermaßen zusammen:

### 1. Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb

Da der Anteil der von Frauen im landwirtschaftlichen Betrieb geleisteten Arbeit 2008 bei 28 % liegt, beträgt ihr Einkommensbeitrag in diesem Bereich ca. 12.700 € (2000 betrug dieser bei 29 % ca. 9.700 €). Dies entspricht bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von ca. 20 Stunden und 50 Arbeitswochen im Jahr einem Stundenlohn von 12,40 € (2000: 8,40 € bei 23 Std.).

### 2. Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben

Da Frauen 2008 durchschnittlich 65 % der Tätigkeiten in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben verrichten, liegt ihr Einkommensbeitrag in diesem Bereich bei ca. 1.600 € (2000 betrug dieser bei 63 % ca. 700 €). Dies entspricht bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von ca. 3,5 Stunden und 50 Arbeitswochen im Jahr einem Stundenlohn von 9,00 €.

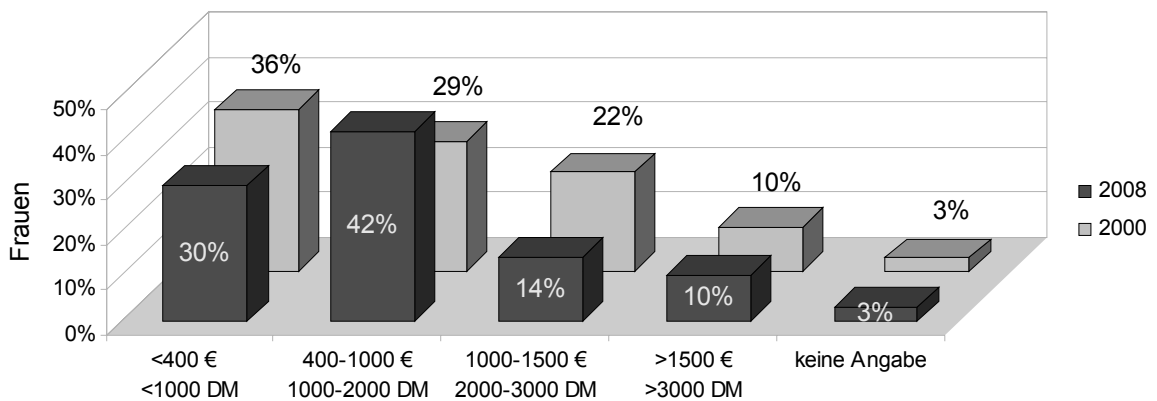
### 3. Einkommen aus außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit

Da die befragten Frauen 2008 durchschnittlich 72 % der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit in HE-Betrieben verrichten, liegt ihr Einkommensbeitrag bei Zugrundelegung gleicher Löhne und Gehälter in diesem Bereich bei ca. 2.700 € (2000: bei 79 % 1.500 €). Im Durchschnitt liegen die Bruttomonatsverdienste von Frauen in Deutschland 24 % niedriger als die der Männer (GenderKompetenzZentrum, 2009), so dass der Einkommensbeitrag der Frauen durch außerbetriebliche Erwerbstätigkeit bei Berücksichtigung dieses Einkommensgefälles 2.500 € (2000: 1.410 €) beträgt. Dies entspricht bei einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von 5,5 Stunden und 48 Arbeitswochen im Jahr einem Stundenlohn von 9,50 €.



Abbildung 11 zeigt die Verteilung der monatlichen Nettoeinkommen der außerbetrieblich erwerbstätigen Befragten, die überwiegend teilzeitbeschäftigt sind, auf verschiedene Einkommensklassen. Gegenüber 2000 hat sowohl der Anteil der Frauen mit „Mini-Jobs“ als auch der Frauen mit Einkommen über 1.000 € abgenommen, der Anteil der Frauen, die zwischen 400 und 1.000 € verdienen, liegt dagegen höher als im Jahr 2000.

**Abbildung 11: Monatliche Nettoeinkommen der außerbetrieblich Erwerbstätigen (2000 und 2008)**



**Die meisten außerbetrieblich erwerbstätigen Befragten beziehen ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1.000 €**

### 3.6 Sozialer Status von Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben

Im Rahmen der Erhebung 2008 waren die Befragten gebeten worden, ihren sozialen Status im Betrieb selbst einzuschätzen. Dieser Begriff ist in der Soziologie nach der Rollentheorie von Ralph Linton gleichbedeutend mit der sozialen Position, die einer Person in einem – vorzugsweise festen – sozialen Zusammenhang zugewiesen wird, z. B. als Mutter in der Kernfamilie. Mit der sozialen Position sind gesellschaftliche Erwartungen und Rollenansprüche verbunden.

Die Befragten hatten die Möglichkeit, sich mehreren sozialen Positionen zuzuordnen. Die Mehrzahl gruppierte sich als „Mithelfende Familienangehörige“ (61 %) ein. Jeweils ein Viertel der Frauen versteht sich als „Bäuerin“ oder „Betriebsinhaberin“ und 21 % als „Landwirtin“ (s. Tab. 17). 17 % geben einen „Sonstigen Status“ wie Hausfrau, Mutter, (Familien-)Managerin, Direktvermarkterin etc. an.

**Tabelle 17: Sozialer Status – Selbsteinschätzung der Befragten (Mehrfachnennungen)**

<b>Sozialer Status</b>	<b>Anzahl Nennungen</b>	<b>Anteil an allen Nennungen (684)</b>	<b>Anteil an allen Befragten (455)</b>
<b>Bäuerin</b>	119	17 %	26 %
<b>Landwirtin</b>	95	14 %	21 %
<b>Betriebsinhaberin</b>	112	16 %	25 %
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	279	41 %	61 %
<b>Sonstiger Status</b>	79	12 %	17 %
<b>Gesamt</b>	684	100 %	

Im Rahmen der Statusbefragung wurde im Fragebogen keine Erläuterung zu den angebotenen Antwortmöglichkeiten gegeben. Die Unterscheidung zwischen „Bäuerin“ und „Landwirtin“ blieb so den Frauen selbst überlassen. Diese erwies sich als recht trennscharf: Von 214 Befragten, die „Bäuerin“ und/oder „Landwirtin“ als Status angegeben haben, haben nur 16 Frauen beides angegeben.

Einen Einfluss auf die Selbsteinschätzung des sozialen Status hat das Alter der Befragten: Jüngere Befragte sehen sich kaum noch als „Bäuerin“, während dies 38 % der über 50-Jährigen tun. In allen Altersgruppen sieht sich über die Hälfte der jeweiligen Grundgesamtheit als „Mithelfende Familienangehörige“. Ein leichter Trend zeigt: je jünger die Befragten sind, desto häufiger sehen sie sich als „Mithelfende Familienangehörige“ (s. Tab. 18).

**Tabelle 18: Sozialer Status – Selbsteinschätzung der Befragten nach Altersklassen (Mehrfachnennungen)**

<b>Altersklasse</b>	<b>Sozialer Status</b>	<b>Anteil an allen Befragten</b>
<b>20 bis 30 Jahre</b>	Bäuerin	4 %
	Landwirtin	23 %
	Betriebsinhaberin	19 %
	Mithelfende Familienangehörige	69 %
	Sonstiger Status	23 %
<b>30 bis 40 Jahre</b>	Bäuerin	17 %
	Landwirtin	17 %
	Betriebsinhaberin	24 %
	Mithelfende Familienangehörige	64 %
	Sonstiger Status	19 %
<b>40 bis 50 Jahre</b>	Bäuerin	26 %
	Landwirtin	23 %
	Betriebsinhaberin	26 %
	Mithelfende Familienangehörige	63 %
	Sonstiger Status	14 %
<b>50 bis 60 Jahre</b>	Bäuerin	38 %
	Landwirtin	21 %
	Betriebsinhaberin	24 %
	Mithelfende Familienangehörige	55 %
	Sonstiger Status	19 %

Diese unterschiedliche Selbsteinschätzung dürfte verschiedene Gründe haben. Zum einen haben jüngere Frauen seltener hauswirtschaftliche Berufe erlernt und gehen häufiger einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach als die älteren Befragten (s. a. Kap. 3.1 und 3.3.4). Sie haben dementsprechend ein anderes Selbstverständnis als Frauen mit hauswirtschaftlichen Ausbildungen, die feste Aufgabenbereiche im landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen. So geben 62 % der außerbetrieblich arbeitenden Frauen den Status „Mithelfende Familienangehörige“ an (s. Tab. 19). Zum anderen dürfte der bei jüngeren Frauen höhere Zeitaufwand für die Betreuung von Kindern und der damit verbundene Aufwand für den Haushalt dazu beitragen, dass jüngere Frauen weniger landwirtschaftliche Tätigkeiten im eigenen Betrieb übernehmen und sich nicht so sehr als „Bäuerin“ fühlen.

Als „Landwirtin“ bezeichnen sich Frauen in allen Altersklassen etwa gleich häufig. „Betriebsinhaberinnen“ sind bei den unter 30-Jährigen seltener zu finden als bei den über 30-Jährigen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass eine Hofübergabe in diesem Alter vielfach noch nicht stattgefunden hat.

**Tabelle 19: Sozialer Status der Frauen, die außerbetrieblich erwerbstätig sind (Mehrfachnennungen)**

<b>Sozialer Status</b>	<b>Anteil an allen Befragten</b>
<b>Bäuerin</b>	14 %
<b>Landwirtin</b>	14 %
<b>Betriebsinhaberin</b>	19 %
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	62 %

Auch die im landwirtschaftlichen Betrieb ausgeübten Tätigkeiten haben einen Einfluss auf die Einschätzung des eigenen sozialen Status. So fühlen sich Frauen, die ausschließlich Buchführung, Verwaltungsaufgaben und Werkstattgänge für den Betrieb erledigen, häufiger als „Mithelfende Familienangehörige“ (64 %) als Frauen, die in der praktischen Landwirtschaft – und hier in relativ selbstständigen Arbeitsbereichen – tätig sind (42 %). Auch die durchschnittlich für praktische Tätigkeiten im Betrieb (ohne Büro-tätigkeiten) aufgewendete Arbeitszeit hat einen Einfluss auf die Selbsteinschätzung (s. Tab. 20). Frauen, die sich als „Bäuerin“, „Landwirtin“ oder „Betriebsinhaberin“ bezeichnen, arbeiten deutlich länger in der Landwirtschaft als diejenigen, die sich als „Mithelfende Familienangehörige“ ansehen.

**Tabelle 20: Sozialer Status der Frauen in Abhängigkeit von ihrer durchschnittlichen Arbeitszeit in der Landwirtschaft (ohne Buchführung)**

<b>Sozialer Status</b>	<b>Tätigkeit in der Landwirtschaft (ohne Büroarbeiten)</b>
<b>Bäuerin</b>	21 Std./Woche
<b>Landwirtin</b>	23 Std./Woche
<b>Betriebsinhaberin</b>	20 Std./Woche
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	17 Std./Woche

Die hohe Zustimmungsrates für die Bezeichnung „Mithelfende Familienangehörige“ verglichen mit den anderen im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten „Bäuerin“, „Landwirtin“ oder „Betriebsinhaberin“ (mit höherem gesellschaftlichem Status) könnte darauf hinweisen, dass ein geringes Bewusstsein für die Relevanz der eigenen Arbeit für den Betriebserfolg besteht. Frauen in landwirtschaftlichen Familienbetrieben haben häufig keinen oder nur einen kleinen umrissenen Arbeits- und Verantwortungsbereich oder sie arbeiten lediglich als „Springerin“ in verschiedenen Arbeitsbereichen

mit (vgl. Mölders 2007). Auch in Entscheidungen hinsichtlich der Betriebsführung werden sie teilweise nicht gleichberechtigt einbezogen (Heller 2004).

Einen Hinweis darauf, dass der selbstständig geführte Arbeitsbereich wesentlich zu einem als höher empfundenen Status beiträgt, gibt die Selbsteinschätzung von Frauen, die in einem landwirtschaftlichem Nebenbetrieb tätig sind (s. Tab. 21). Der Anteil der Frauen, die sich selbst als „Betriebsinhaberin“ (33 %) oder „Bäuerin“ (30 %) bezeichnen, ist bei diesen Frauen besonders hoch. Doch auch bei dieser Gruppe der Befragten versteht sich mehr als die Hälfte als „Mithelfende Familienangehörige“. Zu vermuten ist, dass sich die Eingruppierung „Mithilfe“ eher auf den landwirtschaftlichen Betrieb bezieht und sich die Selbstzuschreibung des höheren Status einer „Betriebsinhaberin“ oder „Bäuerin“ durch den meist selbstständig und selbstverantwortlich geführten landwirtschaftlichen Nebenbetrieb begründet. Unterstützt wird diese Vermutung durch das Befragungsergebnis, dass sich in der Gruppe der Befragten mit landwirtschaftlichem Nebeneinkommen mehr Frauen sowohl als Mithelfende Familienangehörige als auch als Bäuerin und/oder Betriebsinhaberin bezeichnen als in der Gruppe aller Befragten.

**Tabelle 21: Sozialer Status der Frauen, die einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb führen (Mehrfachnennungen)**

<b>Sozialer Status</b>	<b>Anzahl Nennungen</b>	<b>Anteil an allen Nennungen (165)</b>	<b>Anteil an allen Befragten (103)</b>
<b>Bäuerin</b>	31	19 %	30 %
<b>Landwirtin</b>	22	13 %	21 %
<b>Betriebsinhaberin</b>	34	21 %	33 %
<b>Mithelfende Familienangehörige</b>	60	36 %	58 %
<b>Sonstiger Status</b>	18	11 %	17 %
<b>Gesamt</b>	165	100 %	

## 4 Zusammenfassung der wichtigsten Befragungsergebnisse

1. Aus der Befragung von Frauen aus landwirtschaftlichen Betrieben 2008 ergibt sich, dass sie etwa ein Drittel und ihre Partner etwa zwei Drittel der Wochenarbeitszeit des Betriebsleiterpaares für entlohnte Arbeit leisten. Dementsprechend liegt der Einkommensbeitrag der Frauen aus landwirtschaftlichen HE-Betrieben bei durchschnittlich 33 % und beträgt 2008 16.749 €. Drei Viertel dieses Betrags erwirtschaften die Frauen mit ihrer Tätigkeit in der Landwirtschaft, 9 % mit landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und 15 % mit außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit.
2. Bei gleicher monetärer Bewertung der Arbeitsstunden beider Partner liegt der Stundenlohn für landwirtschaftliche Tätigkeiten bei 12,40 € und für Arbeiten im landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bei 9,00 €. Die meisten außerbetrieblich erwerbstätigen Frauen erwirtschaften ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1.000 €. Bei der Berechnung des außerbetrieblichen Stundenlohns der Frauen wurde berücksichtigt, dass die Bruttomonatsverdienste von Frauen in Deutschland 24 % niedriger als die der Männer liegen. So ergibt sich für außerbetriebliche Tätigkeiten ein Stundenlohn von 9,50 €.
3. Der Anteil des aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten erzielten Einkommens der Befragten ist zwischen 2000 und 2008 gesunken, der aus landwirtschaftlichen Nebeneinkommen und aus sonstigen Einkommen aus Vermietung, Verpachtung etc. hat dagegen an Bedeutung zugenommen, bei Befragten aus HE-Betrieben auch der aus außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit. Familien aus HE-Betrieben erzielen durchschnittlich noch 84 % und aus NE-Betrieben 21 % (2000: 87 % und 27 %) ihres Einkommens aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten. Ausschließlich aus der Landwirtschaft erzielen nur noch 18 % der Familien ihr Einkommen, 2000 waren es noch 40 %.
4. Der Anteil derjenigen, die Einkommen aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben erzielen, ist bei den Befragten aus HE-Betrieben von 19 auf 28 % und bei denen aus NE-Betrieben von 13 auf 26 % gestiegen. Auch sind die Einkommensanteile, die Familien aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben erzielen, durchschnittlich gestiegen, wenn auch nur gering. Ähnlich ist die Situation hinsichtlich des außerbetrieblichen Einkommens: Der Prozentsatz der Familien aus HE-Betrieben, die außerbetriebliche Einkommen erzielen, ist von 19 auf 35 % gestiegen, der Prozentsatz derer aus NE-Betrieben von 72 auf 88 %. Der Prozentsatz derer, die sonstige Einkommen erzielen, und die Höhe der sonstigen Einkommen liegen ebenfalls höher als in der ersten Untersuchung.

5. 92 % der Frauen (2000: 94 %) arbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb. Während 82 % der Befragten für die Buchführung im Betrieb zuständig sind (2000: 83 %), ist der Anteil der Frauen, die in der Milchvieh- und Schweinehaltung arbeiten, von 54 auf 35 % bzw. von 28 auf 18 % zurückgegangen. Der arbeitsintensivste Betriebszweig ist nach wie vor die Milchviehhaltung: Während die durchschnittliche Wochenarbeitszeit hier mit 21 Stunden nahezu gleich geblieben ist, hat sich die Wochenarbeitszeit in der Buchführung um eine Stunde auf 5 Stunden erhöht. Vermutlich aufgrund einer höheren Technisierung, der Vergabe von Arbeiten an Lohnunternehmen und der Verlagerung von Arbeiten in andere Einkommensbereiche, ist die insgesamt für landwirtschaftliche Tätigkeiten aufgewendete Zeit zurückgegangen.
6. 2008 ist der Anteil der Befragten aus HE-Betrieben kleiner und derjenigen aus NE-Betrieben größer als 2000, wodurch die Ergebnisse für NE-Betriebe in dieser Untersuchung genauer abgebildet werden. Aufgrund eines großen Anteils an NE-Betrieben mit landwirtschaftlichem Nebeneinkommen, vorwiegend aus Direktvermarktung und Urlaub auf dem Bauernhof, und wegen des hohen Arbeitseinsatzes in diesen Bereichen sowie starker außerbetrieblicher Tätigkeit, liegt die wöchentliche Arbeitszeit der Frauen und ihrer Partner in NE-Betrieben gegenüber 2000 jeweils um 6 Stunden höher. Die Arbeitsbelastung ist dadurch mit 63 Wochenstunden ähnlich hoch wie für Frauen in HE-Betrieben mit 64 Wochenstunden.
7. Landwirtschaftliche Nebenbetriebe führen vor allem zu einer erhöhten Arbeitsbelastung der Frauen. Ihre wöchentlichen Arbeitszeiten liegen einige Stunden höher als bei Frauen ohne Nebenbetrieb. Von der Anzahl der Betriebe her haben bei den Nebenbetrieben nach wie vor besonders die Direktvermarktung und der Urlaub auf dem Bauernhof eine große Bedeutung. In beiden Bereichen ist der Arbeitsanfall gestiegen. Andere Nebenbetriebe stellen nach wie vor Nischen dar, in denen einzelne Betriebe allerdings bedeutende Einkommen erzielen.
8. Der Anteil der befragten Frauen sowohl aus HE- als auch aus NE-Betrieben, die einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nachgehen, hat sich zwischen 2000 und 2008 fast verdoppelt. Heute sind 30 % der Befragten von HE- und 59 % von NE-Betrieben außerbetrieblich erwerbstätig. Am stärksten hat die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit in der mittleren Betriebsgrößenklasse (50 bis 100 ha) zugenommen. Zwar arbeiten die meisten Frauen als Angestellte, allerdings hat die berufliche Selbstständigkeit ebenfalls zugenommen. Auch der Anteil der außerbetrieblich erwerbstätigen Partner ist zwischen 2000 und 2008 sowohl in HE- als auch in NE-Betrieben gestiegen, und zwar in NE-Betrieben von 69 auf 78 % und in HE-Betrieben von 4 auf 10 %.

9. Mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit verwenden die befragten Frauen auf die Betreuung von Haushalt, Kindern, Senioren und Garten. Mit durchschnittlich etwa 35 Wochenstunden sowohl in HE- als auch in NE-Betrieben, hat sich hier keine Veränderung gegenüber 2000 ergeben. Frauen, die einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb haben oder außerbetrieblich erwerbstätig sind, arbeiten jedoch 6 Wochenstunden weniger im Haushalt als die übrigen Befragten. Auch wenn die Partner durchschnittlich nur etwa 5 % der Tätigkeiten in diesem Bereich übernehmen, so zeigt sich doch 2008 tendenziell eine größere Bereitschaft, hier Arbeiten zu übernehmen. Der Anteil der Partner, die dies bereits tun, ist von 22 auf 35 % gestiegen.
10. Schulbildung und Berufsausbildung der Frauen in der Landwirtschaft haben sich in den letzten acht Jahren verbessert. Festzustellen ist, dass der Anteil der befragten Frauen mit hauswirtschaftlicher Ausbildung von 50 % auf 28 % gesunken ist und die kaufmännische Ausbildung mit ebenfalls 28 % einen weiteren Schwerpunkt der Berufsausbildung darstellt. Dadurch, dass hauswirtschaftliche Kenntnisse bei Frauen in landwirtschaftlichen Betrieben nicht mehr vorausgesetzt werden können, ergibt sich ein Weiterbildungsbedarf.
11. Bei der Einschätzung ihres sozialen Status' im Betrieb sieht sich die Mehrzahl der Befragten selbst als „Mithelfende Familienangehörige“ (61 %). Jeweils ein Viertel der Frauen versteht sich als „Bäuerin“ oder „Betriebsinhaberin“ und 21 % als „Landwirtin“. 17 % geben einen „Sonstigen Status“ wie Hausfrau, Mutter, (Familien)-Managerin, Direktvermarkterin etc. an. Die Begriffe „Bäuerin“ und „Landwirtin“ werden nahezu alternativ besetzt. Je jünger die Frauen sind, desto eher sehen sie sich als Landwirtin. Als „Mithelfende Familienangehörige“ sehen sich eher jüngere als ältere Befragte und eher Frauen, die mehr in der Buchhaltung des Betriebes als in der praktischen Landwirtschaft arbeiten.

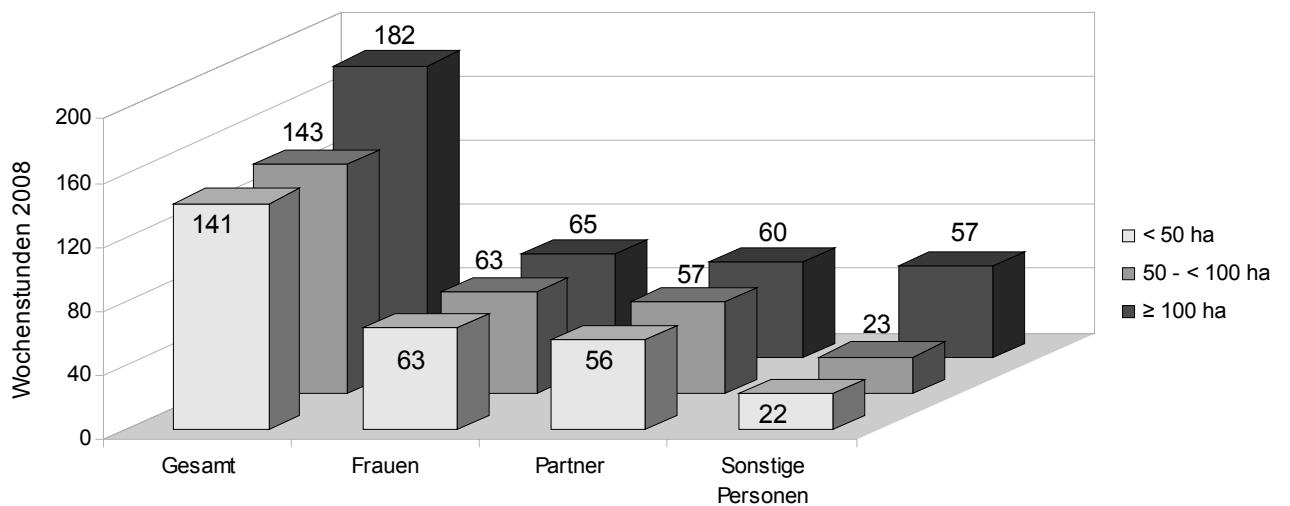
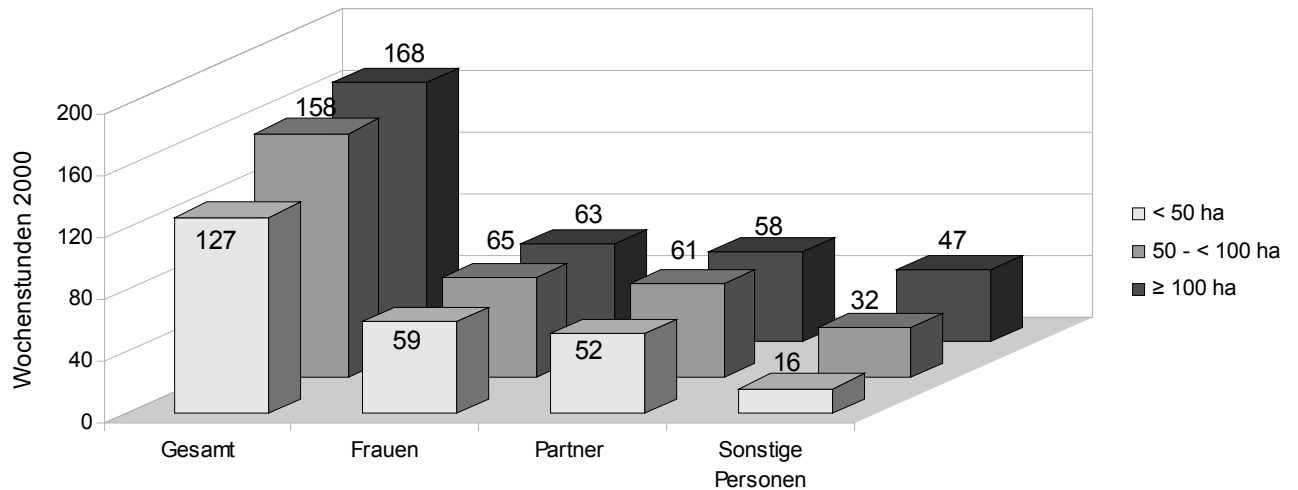


## Anhang

### Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen, ihrer Partner und sonstiger Personen insgesamt (Landwirtschaft, landwirtschaftliches Nebeneinkommen, Hauswirtschaft, außerbetriebliche Erwerbstätigkeit) nach Betriebsgrößenklassen	57
Tabelle 1: Die Stichprobe nach Altersklassen und Betriebsgrößenklassen	58
Tabelle 2: Anzahl der Berufsausbildungen der befragten Frauen nach Erwerbscharakter der Betriebe	58
Tabelle 3: Anzahl der Berufsausbildungen der befragten Frauen nach Altersklassen	59
Tabelle 4: Sonstige Ausbildungen der Befragten	60
Tabelle 5: Sonstige Lehrabschlüsse der Befragten	61
Tabelle 6: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in der Landwirtschaft nach Betriebsgrößenklassen	62
Tabelle 7: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen, ihrer Partner und sonstiger Personen insgesamt (Landwirtschaft, landwirtschaftliches Nebeneinkommen, Hauswirtschaft, außerbetriebliche Erwerbstätigkeit) nach Altersklassen	63
Tabelle 8: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen, ihrer Partner und sonstiger Personen insgesamt (Landwirtschaft, landwirtschaftliches Nebeneinkommen, Hauswirtschaft, außerbetriebliche Erwerbstätigkeit) nach Betriebsgrößenklassen	64
Tabelle 9: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in der Landwirtschaft nach Altersklassen	65
Tabelle 10: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in landwirtschaftlichen Nebeneinkommen – nur von denen, die in landwirtschaftlichen Nebeneinkommen arbeiten	66
Tabelle 11: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen im eigenen Haushalt (Haushalt, Kinderbetreuung, Nutzgarten, übriger Garten, Pflege kranker und alter Menschen) nach Altersklassen – nur von denen, die im eigenen Haushalt arbeiten	66
Tabelle 12: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in außerbetrieblichen Erwerbstätigkeiten nach Altersklassen – nur von denen, die außerbetrieblich erwerbstätig sind	67
Tabelle 13: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen für Einkünfte rund um den Hof (Mehrfachnennungen) nach Altersklassen – nur von denen, die eigene Einkünfte rund um den Hof haben	68
Tabelle 14: Höhe des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der außerbetrieblich erwerbstätigen Befragten nach Altersklassen	69

**Abbildung 1: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen, ihrer Partner und sonstiger Personen insgesamt (Landwirtschaft, landwirtschaftliches Nebeneinkommen, Hauswirtschaft, außerbetriebliche Erwerbstätigkeit) (nach Betriebsgrößenklassen, 2000 und 2008)**



**Tabelle 1: Die Stichprobe nach Altersklassen und Betriebsgrößenklassen**

Altersklassen	Betriebsgrößenklassen (LF)			Gesamt	Prozent
	< 50 ha	50 – 100 ha	> 100 ha		
20 bis unter 30 Jahre	14	8	4	26	6 %
30 bis unter 40 Jahre	60	34	17	111	24 %
40 bis unter 50 Jahre	108	53	27	188	41 %
50 bis unter 60 Jahre	79	34	17	130	29 %
<b>Gesamt</b>	261	129	65	455	100 %

**Tabelle 2: Anzahl der Berufsausbildungen der befragten Frauen (nach Erwerbscharakter der Betriebe, 2000 und 2008)**

Erwerbscharakter der Betriebe	Berufsausbildungen	Befragte 2008	Prozent 2008	Befragte 2000	Prozent 2000
<b>HE</b>	Keine	3	1 %	23	5 %
	Eine	142	49 %	187	37 %
	Zwei	107	37 %	181	36 %
	Drei	36	12 %	100	20 %
	Vier	2	1 %	15	3 %
	Fünf	-	-	2	0%
	Gesamt	290	100 %	508	101 %*
<b>NE</b>	Keine	2	1 %	7	7 %
	Eine	92	61 %	46	47 %
	Zwei	48	32 %	30	31 %
	Drei	8	5 %	12	12 %
	Vier	2	1 %	2	2 %
	Gesamt	152	100 %	97	99 %*

\* Rundungsungenauigkeit

**Tabelle 3: Anzahl der Berufsausbildungen der befragten Frauen (nach Altersklassen, 2000 und 2008)**

Altersklasse	Anzahl Ausbildungen	Anzahl Befragte 2008	Prozent 2008	Anzahl Befragte 2000	Prozent 2000
20 - < 30	Keine	-	-	-	-
	Eine	17	65 %	2	22 %
	Zwei	8	31 %	6	67 %
	Drei	1	4 %	1	11 %
	Vier	-	-	-	-
	Fünf	-	-	-	-
	Gesamt	26	100 %	9	100 %
30 - < 40	Keine	-	-	3	1 %
	Eine	58	52 %	69	32 %
	Zwei	41	37 %	111	51 %
	Drei	12	11 %	30	13 %
	Vier	-	-	3	1%
	Fünf	-	-	1	0,5 %
	Gesamt	111	100 %	217	98,5 %
40 - < 50	Keine	3	2 %	12	4 %
	Eine	93	49 %	111	40 %
	Zwei	64	34 %	101	36 %
	Drei	25	13 %	45	16 %
	Vier	3	2%	9	3 %
	Fünf	-	-	1	0,5 %
	Gesamt	188	100 %	279	99,5 %*
50 - < 60	Keine	3	2 %	14	9 %
	Eine	53	41 %	51	34 %
	Zwei	49	38 %	46	30 %
	Drei	21	16 %	36	24 %
	Vier	3	2 %	5	3 %
	Fünf	1	1 %	-	-
	Gesamt	130	100 %	152	100 %

\* Rundungsgenauigkeit

**Tabelle 4: Sonstige Ausbildungen der Befragten**

<b>Sonstige Ausbildungen</b>	<b>Anzahl Befragte</b>
Agrarbüromanagerin	11
Ausbildereignungsprüfung	3
(Priv.)Handelsschule	3
4 Kinder großgezogen	1
40.2 Kursus Hauswirtschafterin	1
ABM	1
Abschluss an der Chemieschule	1
Altenpflege	1
Antragsassistentin	1
Arbeiterin	1
Berufsgrundbildungsjahr	1
Botsch. ländl. Genüsse, BAM, Kochen m. Kindern	1
Dorfhelferin	2
Div. Weiterbildungen, z. B. Medizinproduktberaterin	3
EDV-Fachkraft, Sekretärin	1
EDV-Sachbearbeiterin, Finanzbuchhalterin	1
Energiewirtin	1
Facharbeiterin	1
Finanzbuchhalterin	1
Fleischereifachverkäuferin	1
Fortbildung staatl. geprüfte Dorfhelferin	1
Fortbildung zur Prophylaxeassistentin	1
Fußpflege	1
Grundkurs Kinderbetreuung mit Zertifikat	1
Hofkäserin Ausbildung	1
Landschaftsgärtnerin	1
Landwirtschaftliche Praktikantenprüfung	1
Mehrere Computerkurse	1
Milchkontrollassistentin	1
Polizeiangestellte	1
Reformhausfachberaterin	1
Seelsorgezertifikat, Suchtkrankenhelferlehrgang	1
Sozialassistentin der Haus- und Familienpflege	1
Sparkassenfachwirtin	1
Staatl. anerkannte Erzieherin	1
Steno- und Phonotypistin	1
Verwaltungsausbildung, Beamtin mittlerer Dienst	1
Zweijährige Berufsfachschule	1
Keine Angabe	1
<b>Gesamt</b>	<b>56</b>

**Tabelle 5: Sonstige Lehrabschlüsse der Befragten (Mehrfachnennungen)**

<b>Sonstige Lehrabschlüsse</b>	<b>Anzahl Befragte</b>
Medizinischer Bereich: (Zahn-, Tier-) Arzthelferin, Apothekenhelferin, (Zahn-) -med. Fachangestellte/-helferin	28
Büroberufe: Bürogehilfin, Rechtsanwalts- u. Notargehilfin/-fachangestellte, Sozialversicherungs-, Steuerfach- u. Verwaltungsangestellte	19
Bäckereifachverkäuferin	3
Diätassistentin	3
Gehilfenbrief/-prüfung	3
Landfrauenschule	3
Gärtnerin	2
Justizfachangestellte	2
Assistentin an Bibliotheken	1
Augenoptikergesellin	1
Beamtin mittlerer Dienst (Verwaltung)	1
Biologielaborantin	1
Buchhändlerin	1
Fischwirtin	1
Floristin	1
Friseurin	1
Garten- u. Landschaftsbau	1
Gärtnerin für Obst u. Gemüse	1
Geflügelfleischkontrolleurin	1
Hotelassistentin	1
Hotelfachfrau	1
Kneipp- und med. Bademeisterin	1
Köchin	1
Ländliche Gehilfin	1
Mittlerer Postdienst (Schalter) Beamtenlaufbahn	1
Obstbau	1
Pferdewirtin (Zucht und Haltung)	1
Praktikum mit Prüfung	1
Schauwerbegestalterin	1
Verkäuferin	1
Verwaltungsschule im mittleren Dienst	1
Keine Angabe, welcher sonstige Abschluss	3
<b>Gesamt</b>	<b>89</b>

**Tabelle 6: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in der Landwirtschaft nach Betriebsgrößenklassen**

<b>Betriebsgrößenklassen</b>	<b>Personen</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Prozentualer Arbeitsanteil</b>	<b>Durchschn. Arbeitszeit Std./Woche</b>
<b>&lt; 50 ha</b>	Frauen	261	24 %	15
	Partner	261	57 %	34
	Sonstige	261	19 %	11
	Gesamt	261	100 %	60
<b>50 - 100 ha</b>	Frauen	129	23 %	19
	Partner	129	57 %	47
	Sonstige	129	20 %	16
	Gesamt	129	100 %	83
<b>&gt; 100 ha</b>	Frauen	65	17 %	20
	Partner	65	44 %	51
	Sonstige	65	40 %	46
	Gesamt	65	101 %*	117

\* Rundungsungenauigkeit

Weitere Tabellen, auf die nicht im Text hingewiesen wird

**Tabelle 7: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen, ihrer Partner und sonstiger Personen insgesamt (Landwirtschaft, landwirtschaftliches Nebeneinkommen, Hauswirtschaft, außerbetriebliche Erwerbstätigkeit) nach Altersklassen**

Altersklassen	Personen	Anzahl Betriebe	Prozent	Durchschnittliche Arbeitszeit Std./Woche
<b>20 bis unter 30 Jahre</b>	Frauen	26	44 %	61
	Partner	26	32 %	45
	Sonstige Personen	26	24 %	34
	Gesamt	26	100 %	139
<b>30 bis unter 40 Jahre</b>	Frauen	111	42 %	68
	Partner	111	38 %	62
	Sonstige Personen	111	21 %	34
	Gesamt	111	101 %*	165
<b>40 bis unter 50 Jahre</b>	Frauen	188	44 %	64
	Partner	188	41 %	59
	Sonstige Personen	188	16 %	23
	Gesamt	188	101 %*	145
<b>50 bis unter 60 Jahre</b>	Frauen	130	44 %	60
	Partner	130	38 %	52
	Sonstige Personen	130	18 %	25
	Gesamt	130	100 %	137

\* Rundungsungenauigkeit



**Tabelle 8: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen, ihrer Partner und sonstiger Personen insgesamt (Landwirtschaft, landwirtschaftliches Nebeneinkommen, Hauswirtschaft, außerbetriebliche Erwerbstätigkeit) nach Betriebsgrößenklassen**

Betriebsgrößenklasse	Personen	Anzahl Betriebe	Prozent	Durchschnittliche Arbeitszeit Std./Woche
<b>&lt; 50 ha</b>	Frauen	261	45 %	63
	Partner	261	40 %	56
	Sonstige Personen	261	16 %	22
	Gesamt	261	101 %*	141
<b>50 - &lt; 100 ha</b>	Frauen	129	44 %	63
	Partner	129	40 %	57
	Sonstige Personen	129	16 %	23
	Gesamt	129	100 %	143
<b>≥ 100 ha</b>	Frauen	65	36 %	65
	Partner	65	33 %	60
	Sonstige Personen	65	31 %	57
	Gesamt	65	100 %	182

\* Rundungsungenauigkeit

**Tabelle 9: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in der Landwirtschaft nach Altersklassen**

<b>Altersklassen</b>	<b>Personen</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Prozentualer Arbeitsanteil</b>	<b>Durchschnittliche Arbeitszeit Std./Woche</b>
<b>20 bis 30 Jahre</b>	Frauen	26	20%	12
	Partner	26	42%	25
	Sonstige	26	38%	23
	Gesamt	26	100%	60
<b>30 bis 40 Jahre</b>	Frauen	111	17%	13
	Partner	111	53%	42
	Sonstige	111	29%	23
	Gesamt	111	99%	78
<b>40 bis 50 Jahre</b>	Frauen	188	25%	18
	Partner	188	56%	41
	Sonstige	188	19%	14
	Gesamt	188	100%	73
<b>50 bis 60 Jahre</b>	Frauen	130	23%	18
	Partner	130	54%	42
	Sonstige	130	24%	18
	Gesamt	130	101%	78

\* Rundungsungenauigkeit

**Tabelle 10: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in landwirtschaftlichen Nebeneinkommen – nur von denen, die in landwirtschaftlichen Nebeneinkommen arbeiten**

Personen	Anzahl Betriebe	Durchschnittliche Arbeitszeit Std./Woche
Frauen	103	18
Partner	78	14
Sonstige Personen	49	28
<b>Gesamt</b>	<b>125</b>	<b>35</b>

**Tabelle 11: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen im eigenen Haushalt (Haushalt, Kinderbetreuung, Nutzgarten, übriger Garten, Pflege kranker und alter Menschen) nach Altersklassen – nur von denen, die im eigenen Haushalt arbeiten**

Altersklassen	Anzahl Befragte	Prozent	Durchschnittliche Arbeitszeit Std./Woche
20 bis unter 30 Jahre	22	6 %	42
30 bis unter 40 Jahre	106	30 %	45
40 bis unter 50 Jahre	175	39 %	35
50 bis unter 60 Jahre	123	25 %	32
<b>Gesamt</b>	<b>426</b>	<b>100 %</b>	

**Tabelle 12: Wöchentliche Arbeitszeit der Frauen, Partner und sonstiger Personen in außerbetrieblichen Erwerbstätigkeiten nach Altersklassen – nur von denen, die außerbetrieblich erwerbstätig sind**

<b>Altersklassen</b>	<b>Personen</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Prozent</b>	<b>Durchschnittliche Arbeitszeit Std./Woche</b>
<b>20 bis unter 30 Jahre</b>	Frau	11	43 %	27
	Partner	9	52 %	40
	Sonstige	2	6 %	20
	Gesamt	18		39
<b>30 bis unter 40 Jahre</b>	Frau	45	35 %	19
	Partner	45	65 %	36
	Sonstige	2	1 %	9
	Gesamt	66		38
<b>40 bis unter 50 Jahre</b>	Frau	84	37 %	20
	Partner	71	56 %	37
	Sonstige	8	8 %	44
	Gesamt	111		42
<b>50 bis unter 60 Jahre</b>	Frau	41	44 %	20
	Partner	27	44 %	31
	Sonstige	6	11 %	35
	Gesamt	54		35

**Tabelle 13: Wöchentliche Arbeitszeit der befragten Frauen für Einkünfte rund um den Hof (Mehrfachnennungen) nach Altersklassen – nur von denen, die eigene Einkünfte rund um den Hof haben**

Altersklassen		Direktvermarktung	Hauswirtschaftl. Dienstleistungen	Urlaub auf dem Bauernhof	Hofcafé	Partyservice	Maschinenring	Sonstiges
20 bis unter 30 Jahre	Anzahl Befragte, die Einkünfte um den Hof haben	3	0	1	0	0	0	1
	Durchschnittl. Arbeitszeit im jeweiligen Arbeitsbereich (Std./Woche)	17		15				15
	Durchschnittl. wöchentl. Arbeitszeit <u>insgesamt</u> (Std./Woche)	76	-	84	-	-	63	-
30 bis unter 40 Jahre	Anzahl Befragte, die Einkünfte um den Hof haben	11	0	5	3	1	1	5
	Durchschnittl. Arbeitszeit im jeweiligen Arbeitsbereich (Std./Woche)	15		8,2	24	14	20	17
	Durchschnittl. wöchentl. Arbeitszeit <u>insgesamt</u> (Std./Woche)	67	-	74	84	114	80	-
40 bis unter 50 Jahre	Anzahl Befragte, die Einkünfte um den Hof haben	23	2	7	4	0	1	7
	Durchschnittl. Arbeitszeit im jeweiligen Arbeitsbereich (Std./Woche)	17	28	13	17,5		0,5	11
	Durchschnittl. wöchentl. Arbeitszeit <u>insgesamt</u> (Std./Woche)	66	70	56	82	65	-	-
50 bis unter 60 Jahre	Anzahl Befragte, die Einkünfte um den Hof haben	16	3	7	5	3	0	10
	Durchschnittl. Arbeitszeit im jeweiligen Arbeitsbereich (Std./Woche)	15	13	22	24,8	5		15
	Durchschnittl. wöchentl. Arbeitszeit <u>insgesamt</u> (Std./Woche)	68	68	75	56	74	-	-

**Tabelle 14: Höhe des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens der außerbetrieblich erwerbstätigen Befragten nach Altersklassen**

Altersklassen Einkommen	20-30 Jahre		30-40 Jahre		40-50 Jahre		50-60 Jahre	
	Frauen	Prozent	Frauen	Prozent	Frauen	Prozent	Frauen	Prozent
<b>Unter 400 €</b>	4	29 %	14	29 %	29	34 %	11	25 %
<b>400 – 1.000 €</b>	3	21 %	26	53 %	31	36 %	21	48 %
<b>1.000 – 1.500 €</b>	5	36 %	4	8 %	12	14 %	6	14 %
<b>Mehr als 1.500 €</b>	1	7 %	5	10 %	10	12 %	4	9 %
<b>Keine Angabe</b>	1	7 %	0	0 %	3	4 %	2	5 %
<b>Gesamt</b>	14	100 %	49	100 %	85	100 %	44	101* %

\*Rundungsungenauigkeit

# Fragebogen

## Angaben zu Zeiteinteilung und Einkommen

1. Wie viele Stunden arbeiten Sie, Ihr (Ehe-)Partner und sonstige Personen etwa pro Woche (Std./Woche) in den nachfolgend aufgeführten Bereichen?

	Befragte Frau	(Ehe-)Partner	Sonstige Personen	
<b>Landwirtschaft</b> (Ackerbau, Viehzucht, Buchführung, Behörden- und sonstige Gänge etc.)				Std./Woche
<b>Landwirtschaftliche Nebeneinkommen</b> (Direktvermarktung, Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Urlaub auf dem Bauernhof, Hofcafé, Partyservice, Mitarbeit im Maschinenring/Betriebshilfsdienst, Sonstige)				Std./Woche
<b>Hauswirtschaft</b> (Haushalt, Kinderbetreuung, Nutzgarten, übriger Garten, Pflege kranker und alter Menschen im eigenen Haushalt)				Std./Woche
<b>Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit</b>				Std./Woche

2. Diese Frage ist von Frauen zu beantworten, die in der Landwirtschaft (mit-) arbeiten: Wie viele Stunden pro Woche arbeiten sie in welchem Bereich?

Milchkühe, Kälber	<input type="text"/>	Std./Woche
Schweine	<input type="text"/>	Std./Woche
Sonstige Tierhaltung	<input type="text"/>	Std./Woche
Sonderkulturen	<input type="text"/>	Std./Woche
Ackerbau	<input type="text"/>	Std./Woche
Buchführung, Büroorganisation, Bank-, Behörden-, Werkstattgänge	<input type="text"/>	Std./Woche
Biogasanlage	<input type="text"/>	Std./Woche
Sonstiges (bitte eintragen)..... .....	<input type="text"/>	Std./Woche

**3. Diese Frage ist von Frauen zu beantworten, die eigene Einkünfte rund um den Hof erzielen: Wie viele Stunden pro Woche arbeiten sie in welchem Bereich?**

Direktvermarktung, Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte		Std./Woche
Hauswirtschaftliche Dienstleistungen		Std./Woche
Urlaub auf dem Bauernhof		Std./Woche
Hofcafé		Std./Woche
Partyservice		Std./Woche
Mitarbeit im Maschinenring/Betriebshilfsdienst		Std./Woche
Sonstiges (bitte eintragen).....		Std./Woche

**4. Diese Frage ist von Frauen zu beantworten, die außerbetrieblich erwerbstätig sind. Welche beruflichen Tätigkeiten üben Sie aus?**

Bitte die Tätigkeiten eintragen .....

- selbstständig  angestellt

Höhe des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens

- unter 400 €  
 400 bis unter 1.000 €  
 1.000 bis unter 1.500 €  
 mehr als 1.500 €

**5. Wie setzt sich Ihr Gesamteinkommen (Betriebsleiter-(ehe-)paar) etwa prozentual zusammen?**

- Landwirtschaftliches Einkommen ca. .... %
- Landwirtschaftliche Nebeneinkommen  
(Direktvermarktung, Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte,  
Urlaub auf dem Bauernhof, Hofcafé, Partyservice, Landschaftspflege,  
Mitarbeit im Maschinenring, sonstige) (bitte den Bereich eintragen!)  
..... ca. .... %
- Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit ca. .... %
- Sonstige Einkünfte (aus Vermietung, Verpachtung, Wertpapieren, Zinserträgen aus Vermögen, Aufwandsentschädigungen für Ehrenämter etc.) ca. .... %
- Gesamt 100 %



**Persönliche und betriebliche Daten**

**6. In welchem Jahr sind Sie geboren?**

.....

**7. Welchen schulischen Abschluss haben Sie?**

.....

**8. Welche beruflichen Qualifikationen haben Sie? (Mehrfachnennungen sind möglich)**

Bezeichnung des jeweiligen Abschlusses

- Lehre .....
- Fachschule .....
- Meisterin .....
- Fachhochschule.....
- Universität .....
- Sonstige .....

**9. Welchen Status schreiben Sie sich selbst zu? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Bäuerin
- Landwirtin
- Betriebsinhaberin
- Mithelfende Familienangehörige
- Sonstige

**10. Wie viel Fläche gehört zum Betrieb (eigene und gepachtete)?**

Gesamtfläche ..... ha, davon ..... ha landwirtschaftlich genutzte Fläche.

**11. Haben Sie Wünsche hinsichtlich der eigenen Weiterbildung?**

.....  
.....  
.....  
.....

## Literatur

DLG (2008): Mündliche Auskunft vom 21.10.2008

Fock, T. und Kasten, J. (2008): Bauer nach Feierabend. In: Bauernzeitung, 37. Woche, S. 16 f.

GenderKompetenzZentrum, Humboldt Universität zu Berlin (2009): [http://www.genderkompetenz.info/aktuelles/archiv/ursachen\\_lohnunterschiede/](http://www.genderkompetenz.info/aktuelles/archiv/ursachen_lohnunterschiede/), 25.02.2009.

Heller; S. (2004): Interview Orientierung und strategische Ausrichtung, UFA-Revue 9/04, S. 2f.

Landesarbeitsgemeinschaft Urlaub und Freizeit auf dem Lande (2008): Mündliche Auskunft vom September 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2007a): Niedersachsen in Zahlen, Ausgabe 2007. Download September 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2007b): Bodennutzung und Ernte. Download September 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2008a): Agrarstrukturerhebung 2007, schriftliche Auskunft vom 29. August 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2008b): Statistische Monatshefte Niedersachsen 3/2008. Niedersachsen 2007 – das Jahr in Zahlen. Download Mai 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2008c): Unter 50 000 landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen. Pressemitteilung Nr. 19/08 vom 18. März 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2008d): Agrarstrukturerhebung 2007, Landwirtschaftliche Betriebe mit Einkommenskombinationen, schriftliche Auskunft vom 4. September 2008.

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie (2008e): Bevölkerung 2007 nach Altersgruppen und nach Art des allgemeinen Schulabschlusses, schriftliche Auskunft vom 11. November 2008.

Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V. (2008): Mündliche Auskunft vom 13. November 2008.

Landwirtschaftskammer Hannover (2001a): Schriftliche Mitteilung vom 12.04.2001, Hannover.

Landwirtschaftskammer Hannover (2001b): Mündliche Auskunft vom 12.04.2001, Hannover.

Landwirtschaftskammer Weser-Ems (2001a): Mündliche Auskunft vom 02.04.2001, Oldenburg.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2008a): Schriftliche Auskunft vom 30. Juni 2008 und vom 30. Oktober 2008.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2008b): Mündliche Auskunft vom 12. November 2008.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2008c): Schriftliche Auskunft vom 13. November 2008.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2008d): Mündliche Auskunft vom 15. September 2008.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2008e): Mündliche Auskunft vom 28. Oktober 2008.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen (2008f): Landwirtschaft in Niedersachsen. Zahlen und Fakten 2007.

Mölders, T. (2007): In: Agrarpolitik im 21. Jahrhundert. Wahrnehmungen, Konflikte, Verständigungsbedarf. Evangelische Akademie Loccum, Bd. 30/07. S. 163

Niedersächsisches Landesamt für Statistik (2000): Niedersachsens Landwirtschaft in Zahlen – Ausgabe 2000, Hannover.

NLS-Online (2008a): Tabelle Z7030222. Erwerbstätige (Inland) in Niedersachsen 1991 – 2006. 10. November 2008.

NLS-Online (2008b): Tabelle K9990211. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Niedersachsen. 10. November 2008.

Schulz-Borck, H. (1985): Untersuchung der Zeitverwendung landwirtschaftlicher Familien in Niedersachsen. Landbauforschung Völkenrode, Wissenschaftliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Sonderheft 73.

Statistisches Bundesamt (2000a): Statistisches Jahrbuch 2000 für die Bundesrepublik Deutschland. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz.

Statistisches Bundesamt (2008a): GENESIS-Online. Erwerbstätige Arbeitnehmer, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige (im Inland): Deutschland, Jahre, Wirtschaftszweige. 10. November 2008.

Statistisches Bundesamt (2008b): IIID, ET 1.1 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen, Stellung im Beruf und normalerweise je Woche geleisteten Arbeitsstunden in der ersten Erwerbstätigkeit. E-Mail vom 6. August 2008.

Statistisches Bundesamt (2009): Mündliche Auskunft und <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Preise/Verbraucherpreise/Wertsicherungsklauseln/AllgemeineInfo,property=file.pdf>, 03.02.2009.

Vorwig, W. (2000): Landwirtschaftszählung 1999: Erwerbstätigenzahlen sinken – Produktivität steigt. In: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Niedersächsisches Landesamt für Statistik, 11/2000, S. 607-610, Hannover.

**Hrsg.:** Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft;  
Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Hannover

**Gesamtherstellung:** Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Göttingen

**Fotos Titelbild:** M. Busch, I. Fahning, Landfrauenverband Weser-Ems e.V.

Diese Veröffentlichung darf, wie alle Veröffentlichungen der Landesregierung,  
nicht zur Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.